



**Schülerbefragung 2005:  
Gewalterfahrungen, Schulabsentismus und  
Medienkonsum von Kindern und  
Jugendlichen**

Zusammenfassung der zentralen Befunde zum  
**Landkreis Soltau-Fallingb.ostel**  
und Ergebnisse der Regionalanalysen

von

**Dirk Baier, Christian Pfeiffer, Michael Windzio, Susann Rabold**

**(Juli 2006)**



# 1. Zusammenfassung der zentralen Befunde

In den Monaten Februar bis April 2005 hat das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen bundesweit in elf Städten und Landkreisen (München, Stuttgart, Schwäbisch Gmünd, Kassel, Dortmund, Oldenburg, Lehrte, Belm, Wallenhorst, Landkreis Peine und Landkreis Soltau-Fallingbostal) sowie im Bundesland Thüringen eine Repräsentativbefragung von insgesamt 6.000 Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> aus vierten Klassen und 17.000 aus neunten Klassen durchgeführt. Schwerpunkt der Datenerhebung waren die familiären, schulischen und sozialen Rahmenbedingungen, in denen die Befragten aufwachsen, ihre Gewalterfahrungen und ihr Medienkonsum. Nachfolgend werden die zentralen Befunde der Untersuchung für die westdeutschen Gebiete dargestellt, wobei im Hinblick auf München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd zum Vergleich auch Forschungsergebnisse aus dem Jahr 1998 herangezogen werden können. Dort wurde vor acht Jahren in neunten Klassen eine entsprechende Repräsentativbefragung durchgeführt.

## 1.1. Die Stichproben

1. Im Landkreis Soltau-Fallingbostal wurde sowohl für die vierte als auch für die neunte Jahrgangsstufe eine Vollerhebung angestrebt, d.h. es sollten alle Kinder und Jugendlichen befragt werden. Aufgrund des Ausfalls einiger weniger Klassen und der Abwesenheit von Schülern am Befragungstag bzw. der fehlenden Einverständniserklärung der Eltern nahmen tatsächlich 79,1 % der Schüler der vierten Jahrgangsstufe und 88,8 % der Schüler der neunten Jahrgangsstufe teil; insofern stehen uns Angaben von **1217 Kindern** und **1510 Jugendlichen** zur Auswertung zur Verfügung. Da die Stichproben in den anderen Befragungsgebieten in der gleichen Weise als Vollerhebung bzw. alternativ als Zufallsziehung erhoben wurden, gilt, dass überall repräsentative Aussagen über die Schülerschaft der entsprechenden Altersstufe möglich sind. In diesem Sinne sind auch gebietsvergleichende Auswertungen sinnvoll. Etwaige Diskrepanzen im Hinblick auf die Zusammensetzung der Stichproben nach Schulform im Vergleich zur Grundgesamtheit wurden über eine Gewichtung behoben (nur 9. Jahrgangsstufe). In Soltau-Fallingbostal waren bspw. die Hauptschulen geringfügig unter-, die Gymnasien geringfügig überrepräsentiert.
2. Im Vergleich aller Befragungsgebiete weist der Landkreis Soltau-Fallingbostal einen unterdurchschnittlichen Anteil an Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher **Herkunft** auf. In der vierten Jahrgangsstufe hatten 80,3 % der Kinder zwei deutschstämmige Elternteile, nur 10,1 % der Kinder hatten zwei nichtdeutsche Elternteile (9,6 % hatten ein deutschstämmiges und ein nichtdeutsches Elternteil). Recht ähnlich verhält es sich bei den neunten Klassen (Tabelle 1.1), wo 79,4 % zwei deutsche, 13,2 % zwei nichtdeutsche Elternteile haben. Am häufigsten hatten die nichtdeutschen Jugendlichen eine russische Herkunft (6,5 %), am zweithäufigsten eine türkische. In Stuttgart und München ist der niedrigste Anteil deutschstämmiger Jugendlicher zu beobachten (51,1 bzw. 55,9 %), in den Landkreisen Peine und Soltau-Fallingbostal der höchste (80,3 bzw. 79,4 %). Alle Befragungsgebiete betrachtet hatten knapp zwei Drittel der Jugendlichen eine deutsche Herkunft (63,8 %), etwas mehr als ein Viertel eine nichtdeutsche, insofern beide Eltern nicht

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der einfacheren Darstellung wird im Folgenden meist die männliche Form verwendet, obschon in diesen Fällen regelmäßig sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sind. Wenn sich Aussagen nur auf männliche oder weibliche Personen beziehen, wird dies kenntlich gemacht.

deutschstämmig sind (26,3 %). Den größten Anteil nichtdeutscher Jugendlicher bilden die türkischen Befragten (8,7 %), gefolgt von den russischen (4,9 %), den osteuropäischen (3,9 %) und jugoslawischen/albanischen Jugendlichen (3,2 %).

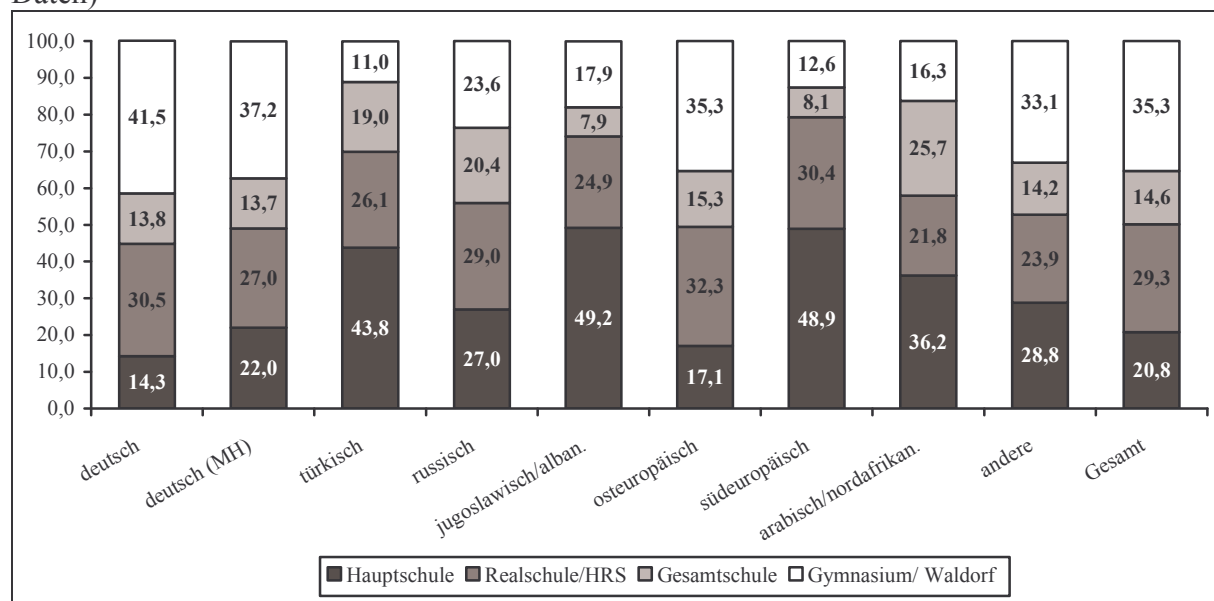
Tabelle 1.1: Ethnische Herkunft nach Erhebungsgebiet, 9. Jahrgangsstufe (Spaltenprozent)

	Dort- mund	Kas- sel	Mün- chen	Olden- burg	Peine	Schwä- bisch G.	Sol- tau-F.	Stutt- gart	Lehr- te	Ge- samt
N	2351	1657	2841	1364	1163	740	1508	2227	435	14285
deutsch	62,0	58,9	55,9	77,4	80,3	61,3	79,4	51,1	74,1	63,8
deutsch (MH)	8,5	8,8	13,8	8,9	5,9	9,2	7,4	12,4	5,5	9,9
<i>Nord-/Westeuropa</i>	16,4	18,5	28,2	14,8	14,7	13,1	47,7	17,4	17,4	22,2
<i>Südeuropa</i>	21,9	17,1	18,7	12,4	19,8	19,9	7,1	26,1	25,2	19,2
<i>Osteuropa</i>	19,0	10,0	8,6	8,3	19,4	22,3	12,1	7,9	12,1	11,6
<i>Nord-/Südamerika</i>	3,6	13,3	9,9	13,3	6,0	17,7	0,9	13,4	8,3	9,8
<i>Türkei</i>	10,3	8,2	7,3	11,4	15,6	3,0	3,6	6,5	8,8	7,9
<i>Jugoslawien</i>	7,0	6,2	10,7	6,1	3,1	6,0	3,7	8,8	4,0	7,7
<i>Andere</i>	21,8	26,7	16,5	33,8	21,3	17,9	24,9	19,8	24,1	21,5
türkisch	11,2	9,3	10,2	3,5	4,8	8,8	3,2	12,7	8,3	8,7
russisch	4,7	7,9	2,3	5,1	3,7	9,2	6,5	3,8	5,8	4,9
jugoslawisch/albanisch	2,2	2,1	6,3	0,1	1,2	2,2	0,6	6,4	0,5	3,2
osteuropäisch	5,6	5,8	4,3	2,0	2,5	4,6	1,9	3,6	2,2	3,9
südeuropäisch	1,3	1,4	2,3	0,1	0,2	2,2	0,1	5,6	1,2	1,9
arabisch/nordafrikanisch	2,8	4,3	2,6	1,4	0,9	1,7	0,4	1,9	1,2	2,1
andere	1,6	1,5	2,3	1,5	0,4	0,8	0,5	2,4	1,2	1,6

Gewichtete Daten; MH = Migrationshintergrund

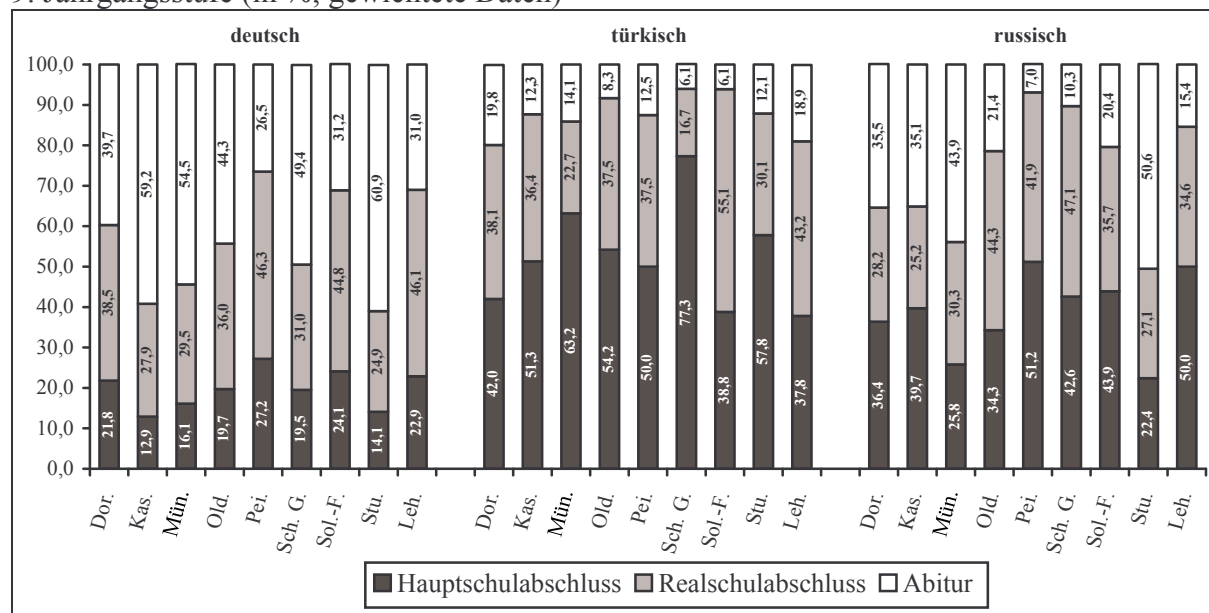
3. Von allen Befragten der neunten Jahrgangsstufe besuchten zum Erhebungszeitpunkt 20,8 % eine reine Hauptschule, 29,3 % eine Realschule bzw. eine integrierte Haupt- und Realschule, 14,6 % eine Gesamtschule und 35,3 % ein Gymnasium. Dabei existieren starke Unterschiede zwischen den ethnischen Gruppen. Während bspw. 41,5 % der deutschen Jugendlichen ein Gymnasium besuchen, sind es bei den türkischen Jugendlichen nur 11 % - das ist die geringste Gymnasialquote aller ethnischen Gruppen -, bei den Südeuropäern sind es 12,6 %. Eher gering ist der Abstand zwischen deutschen und osteuropäischen Jugendlichen, da von den letztgenannten immerhin 35,3 % im Gymnasium unterwegs sind.

Abbildung 1.1: Schulbesuch nach ethnischer Herkunft, 9. Jahrgangsstufe (in %; gewichtete Daten)



4. Da insgesamt Gebiete aus fünf Bundesländern an der Schülerbefragung teilgenommen haben (ohne Thüringen) fällt es schwer, vergleichende Analysen zum **Schulbesuch** anzustellen. Um dies dennoch tun zu können, wurden die Schüler in den integrierten Schulformen gebeten, einzuschätzen, welchen Schulabschluss sie voraussichtlich an der aktuell besuchten Schule erreichen werden (angestrebter Schulabschluss). In Soltau-Fallingbostal streben insgesamt 31,2 % der deutschen Jugendlichen ein Abitur an; das ist der drittniedrigste Wert nach dem Landkreis Peine (26,5 %) und der Stadt Lehrte (31 %). Sehr viel höher ist die Gymnasialquote der deutschen Jugendlichen hingegen in Stuttgart (60,9 %) oder Kassel (59,2 %). Betrachtet man nur die türkischen Jugendlichen, so zeigt sich für Soltau-Fallingbostal die geringste Gymnasialquote: Nur 6,1 % dieser Schüler streben hier das Abitur an. Nur in Schwäbisch Gmünd findet sich eine genauso niedrige Quote, in Dortmund (19,8 %) und Lehrte (18,9 %) ist sie dreimal so hoch. Ebenfalls eher gering ist die Quote bei russischen Jugendlichen, von denen in Soltau-Fallingbostal 20,4 % ein Abitur anstreben. Weniger sind es nur in Peine (7 %), Schwäbisch Gmünd (10,3 %) und Lehrte (15,4 %), mehr in Stuttgart (50,6 %) und München (43,9 %).

Abbildung 1.2: Angestrebter Schulabschluss nach ethnischer Herkunft und Erhebungsgebiet, 9. Jahrgangsstufe (in %; gewichtete Daten)



## 1.2. Ergebnisse der Befragung von Kindern der 4. Jahrgangsstufe

1. Im Vergleich zu Viertklässlern anderer Befragungsregionen liegen die Kinder im Landkreis Soltau-Fallingbostal beim Besitz eines eigenen **Fernsehers** im Zimmer auf dem dritten Platz (38,6 %). Nur Kinder in Dortmund und der Gemeinde Belm haben noch häufiger ein TV-Gerät im Kinderzimmer stehen (56,4 bzw. 41,6 %). Deutlich seltener finden sich Fernseher in süddeutschen Gebieten (München: 22,3 %, Schwäbisch Gmünd: 27,6 %, Stuttgart: 30,5 %) und der niedersächsischen Gemeinde Wallenhorst (26,6 %). Bei der **Spielkonsole** liegt Soltau-Fallingbostal im Mittelfeld (26 %; Dortmund: 41,5 %, München: 19 %), während die **Computerausstattungsquote** die niedrigste aller Befragungsgebiete ist (30,6 %; Dortmund: 47,9 %). Insgesamt zeigt sich in der Untersuchung, dass Kinder in Süddeutschland im Durchschnitt weniger reine Unterhaltungsgeräte im Zimmer stehen haben als Befragte in norddeutschen Regionen. Zu beachten ist dabei zusätzlich die Geschlechterdifferenz: Von den Jungen im Landkreis Soltau-Fallingbostal haben 44,3 %

einen eigenen Fernseher im Zimmer, 37,8 % eine eigene Spielkonsole und 33,8 % einen eigenen Computer. Wie in allen anderen untersuchten Regionen auch, haben die Mädchen in Soltau-Fallingbostel eine deutlich geringere Medienausstattung (TV 32,6 %, Spielkonsole 13,6 %, PC 27,4 %). Zum Vergleich: Die höchste Medienausstattung hat sich im Rahmen der Schülerbefragung 2005 für die Kinder in Dortmund ergeben (Jungen TV 63,5 %, Spielkonsole 56,0 %, PC 52,0 %; Mädchen TV 49,5 %; Spielkonsole 27,0 %; PC 43,7 %). Die wenigsten Geräte im Zimmer besitzen die Viertklässler in München (Jungen TV 27,9 %, Spielkonsole 26,5 %, PC 38,0 %; Mädchen TV 17,6 %; Spielkonsole 11,4 %; PC 29,6 %)

Tabelle 1.2: Anteil Kinder, die technisches Gerät im Kinderzimmer haben nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %)

	Fernseher			Spielkonsole			Computer		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	<b>63,5</b>	<b>49,5</b>	<b>56,4</b>	<b>56,0</b>	<b>27,0</b>	<b>41,5</b>	<b>52,0</b>	<b>43,7</b>	<b>47,9</b>
Kassel	44,9	29,8	37,4	43,1	21,5	32,3	45,6	28,3	37,0
München	<u>27,9</u>	<u>17,6</u>	<u>22,3</u>	<u>26,5</u>	11,4	<u>19,0</u>	38,0	29,6	33,6
Oldenburg	39,6	29,0	34,3	35,3	11,4	23,3	39,4	28,6	34,0
Peine	45,6	32,4	38,1	45,8	18,9	30,5	47,9	40,8	43,8
Schwäbisch-G.	33,9	20,8	27,6	28,9	10,7	20,3	36,9	30,1	33,7
Soltau-F.	44,3	32,6	38,6	37,8	13,6	26,0	<u>33,8</u>	<u>27,4</u>	<u>30,6</u>
Stuttgart	33,5	27,5	30,5	32,0	17,3	24,7	42,6	29,5	36,1
Belm	44,3	39,1	41,6	52,5	15,6	33,6	35,0	35,9	35,5
Wallenhorst	31,0	21,6	26,6	30,2	<u>6,3</u>	<u>19,0</u>	37,6	29,1	33,6
Gesamt	41,8	30,5	36,1	38,1	15,6	26,8	40,5	31,7	36,0
Cramers V	.193**	.181**	.184**	.176**	.149**	.147**	.119**	.122**	.112**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

- Die deutlichen Geräteausstattungsunterschiede zwischen den verschiedenen Regionen gehen erwartungsgemäß mit unterschiedlichen **Mediennutzungszeiten** einher. Durch das eigene Gerät im Zimmer erhöhen sich die Mediennutzungszeiten jeweils deutlich. Die beiden Pole bilden dabei Dortmund mit den höchsten Mediennutzungszeiten der Kinder und München mit einem extrem niedrigem Budget für Fernsehen, Video und Computerspiele an Schultagen (Dortmund: Jungen 3:09 Std., Mädchen 2:00 Std.; München: Jungen 1:47 Std., Mädchen 1:14 Std.). Die Jungen in Soltau-Fallingbostel kommen auf 2:24 Std., die Mädchen auf 1:33 Std..

Tabelle 1.3: Durchschnittliche Mediennutzungsdauer an Schultagen nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (Stunden : Minuten)

	Fern-/Videsehen			Computer-/Videospiele			Gesamt		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	<b>2:10</b>	<b>1:38</b>	<b>1:54</b>	<b>0:58</b>	0:21	<b>0:40</b>	<b>3:09</b>	<b>2:00</b>	<b>2:34</b>
Kassel	1:40	1:20	1:29	0:41	0:20	0:30	2:21	1:40	2:00
München	<u>1:15</u>	<u>1:01</u>	<u>1:08</u>	0:31	0:13	0:22	<u>1:47</u>	<u>1:14</u>	<u>1:30</u>
Oldenburg	1:33	1:09	1:21	0:36	0:12	0:24	2:09	1:22	1:45
Peine	1:46	1:19	1:31	0:51	0:17	0:31	2:38	1:37	2:03
Schwäbisch-G.	1:36	1:22	1:29	0:45	0:12	0:30	2:21	1:34	1:59
Soltau-F.	1:42	1:18	1:30	0:41	0:15	0:28	2:24	1:33	1:59
Stuttgart	1:31	1:10	1:21	0:30	<u>0:10</u>	<u>0:20</u>	2:01	1:21	1:41
Belm	1:29	1:37	1:33	<u>0:28</u>	<b>0:22</b>	0:25	1:58	1:59	1:59
Wallenhorst	1:35	1:12	1:24	0:42	0:15	0:29	2:17	1:28	1:54
Gesamt	1:39	1:17	1:28	0:41	0:15	0:28	2:20	1:32	1:56
F-Wert	4.101**	3.213**	6.632**	4.304**	1.965*	5.156**	6.037**	3.798**	8.777**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

3. Die Untersuchung zeigt ferner, dass die Verfügbarkeit über eigene Mediengeräte nicht nur mit allgemein höheren Medienzeiten der Kinder einhergeht, sondern dass sich vor allem der Konsum solcher **Filme und Computerspiele** deutlich erhöht, die wegen ihrer Gewaltthaltigkeit erst **ab dem Alter von 16 oder 18 frei gegeben** sind. Dazu ein Beispiel: 58,2 % der Jungen aus vierten Klassen in Soltau Fallingbostel geben an, in der jüngeren Vergangenheit mindestens ein paar Mal ein Computerspiel gespielt zu haben, das erst ab 16 oder 18 frei gegeben ist, in München sind dies nur 42,8 % der Jungen (höchster Wert: Dortmunder Jungen 70,4 %).

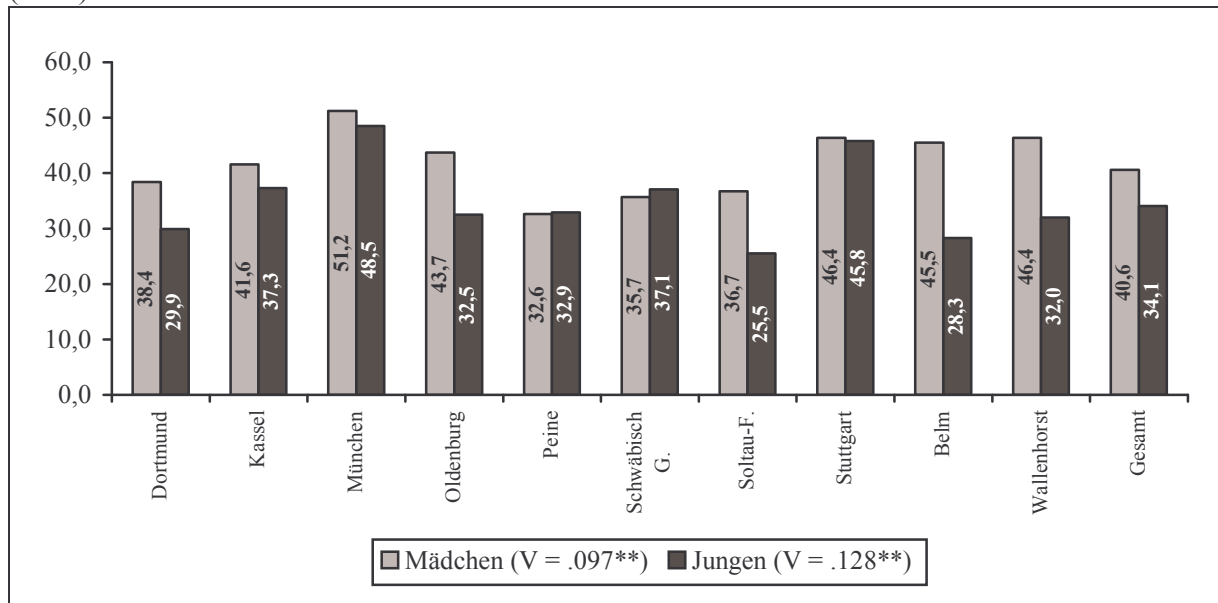
Tabelle 1.4: Anteil Kinder, die bereits einmal Filme bzw. Computer-/Videospiele ab 16/18 genutzt haben nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %)

	Filme ab 16/18 (in den letzten 7 Tagen)			Spiele ab 16/18		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	40,8	<b>20,0</b>	30,3	<b>70,4</b>	<b>26,1</b>	<b>48,8</b>
Kassel	26,8	11,4	19,2	60,2	21,6	41,4
München	25,7	13,0	19,2	<u>42,8</u>	20,9	<u>31,6</u>
Oldenburg	26,6	13,2	19,8	55,8	19,5	37,9
Peine	32,0	13,2	21,3	57,1	15,6	34,2
Schwäbisch-G.	29,2	14,3	22,1	51,8	<u>14,4</u>	34,1
Soltau-F.	26,4	<u>10,8</u>	18,6	58,2	17,0	38,1
Stuttgart	<u>24,2</u>	11,6	<u>17,9</u>	51,0	19,4	35,7
Belm	<b>47,5</b>	15,4	<b>31,0</b>	64,9	18,0	40,7
Wallenhorst	27,1	<u>10,8</u>	19,5	61,4	20,4	43,8
Gesamt	28,9	13,1	20,9	57,0	19,1	38,4
Cramers V	.120**	.080*	.094**	.138**	.082	.097**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

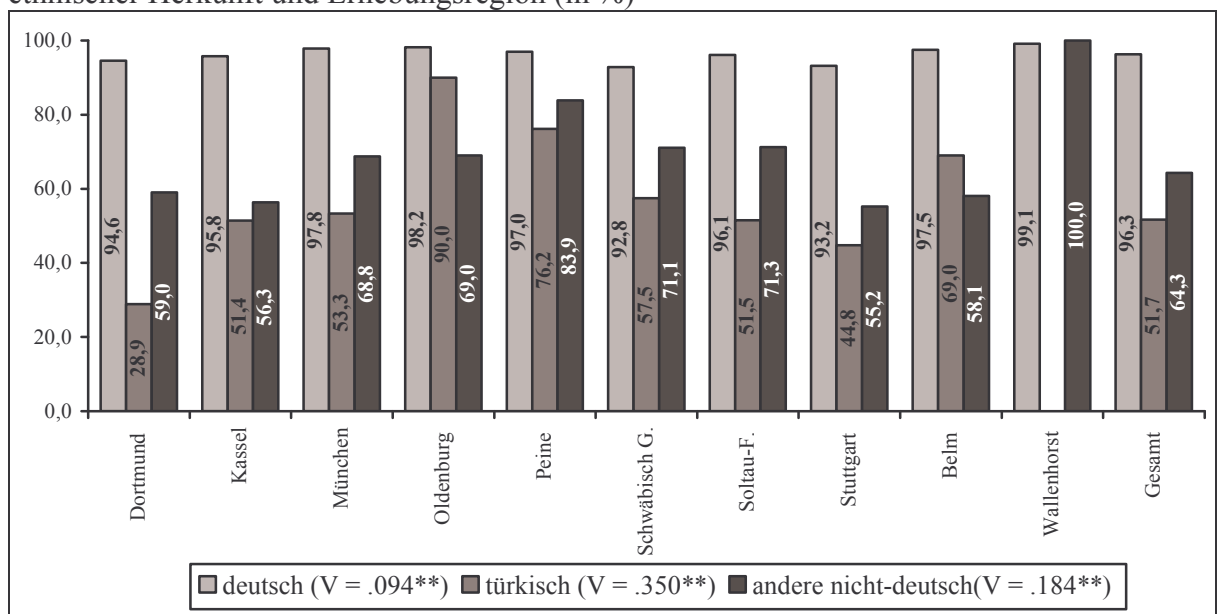
4. Da sich in der Forschung generell gezeigt hat, dass die Schulnoten schlechter ausfallen, wenn Kinder sehr viel Zeit mit Medienkonsum verbringen und wenn sie sich dabei häufiger verbotenen Inhalten zuwenden, kann es nicht überraschen, dass es auch Geschlechterunterschiede bzgl. der **Laufbahneempfehlungen** gibt (Abbildung 1.3). Während 34,1 % der Jungen eine gymnasiale Empfehlung erhalten, sind es bei den Mädchen 40,6 %. In Soltau-Fallingbostel ist diese Diskrepanz noch etwas stärker ausgeprägt: Hier haben nur 25,5 % der Jungen aber 36,7 % der Mädchen eine Empfehlung für den Besuch eines Gymnasiums erhalten. In Bezug auf die Jungen ist dies der niedrigste Wert aller Befragungsgebiete. In München empfehlen die Lehrer am meisten sowohl Jungen als auch Mädchen den Gymnasiumsbesuch (48,5 bzw. 51,2 %).

Abbildung 1.3: Verteilung der Laufbahneempfehlungen nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %)



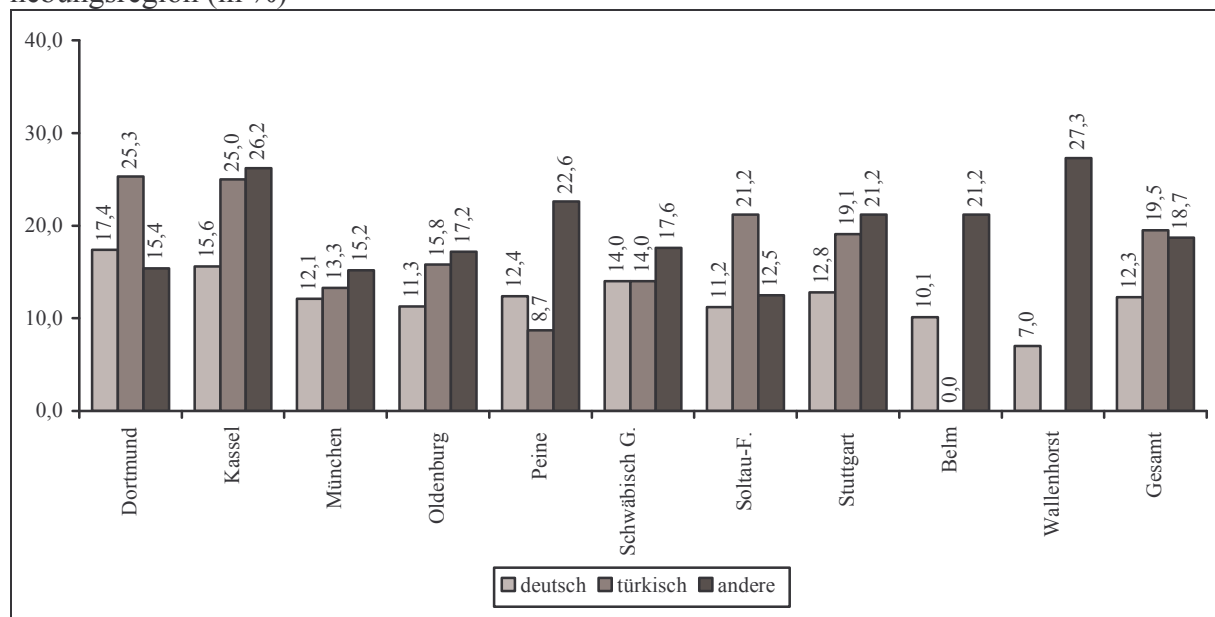
5. Im Vergleich aller Städte und Landkreise ergibt sich bei der Befragung türkischer Kinder in Dortmund die mit Abstand niedrigste Quote derjenigen, die im letzten Jahr von einem deutschen Kind zum **Geburtstag eingeladen** wurden (28,9 %; es folgen Stuttgart 44,8 %, Kassel 51,4 % und Soltau-Fallingb. 51,5 %). Die höchste Geburtstagsfeierungsquote weisen die türkischen Kinder aus Oldenburg auf (90 %), gefolgt vom Landkreis Peine (76,2 %), Schwäbisch Gmünd (57,5 %) und München (53,3 %). Die Geburtstagsfeierungsquote ist ein wichtiger Indikator für soziale Integration: Je höher sie ausfällt, umso stärker ist die soziale Vernetzung deutscher und nichtdeutscher Kinder (siehe auch Punkt 6).

Abbildung 1.4: Anteil Kinder, die von Deutschen zum Geburtstag eingeladen wurde, nach ethnischer Herkunft und Erhebungsregion (in %)



6. Im Vergleich aller Städte ergibt sich zu den türkischen Kindern aus Dortmund die höchste Quote, die nach eigenen Angaben in den letzten vier Wochen in der Schule ein anderes Kind **geschlagen oder getreten** haben (25,3 %). Am anderen Ende der Skala stehen hier Peine mit 8,7 % aller türkischen Kinder und München mit 13,3 %. In Soltau-Fallingbostel haben 21,2 % der türkischen Migrantenkinder im letzten Monat Gewalt ausgeübt. Im Hinblick auf die deutschen Kinder zeigt sich zu Soltau-Fallingbostel, dass dort 11,2 % in dem beschriebenen Sinne gewalttätig waren. Eine niedrigere Quote weisen nur noch Wallenhorst und Belm auf (7,0 bzw. 10,1 %). Die höchsten Quoten sind in Dortmund (17,4 %), Kassel (15,6 %) und Schwäbisch Gmünd (14,0 %) zu beobachten.

Abbildung 1.5: Täterraten des Schlagens im letzten Monat nach ethnischer Herkunft und Erhebungsregion (in %)



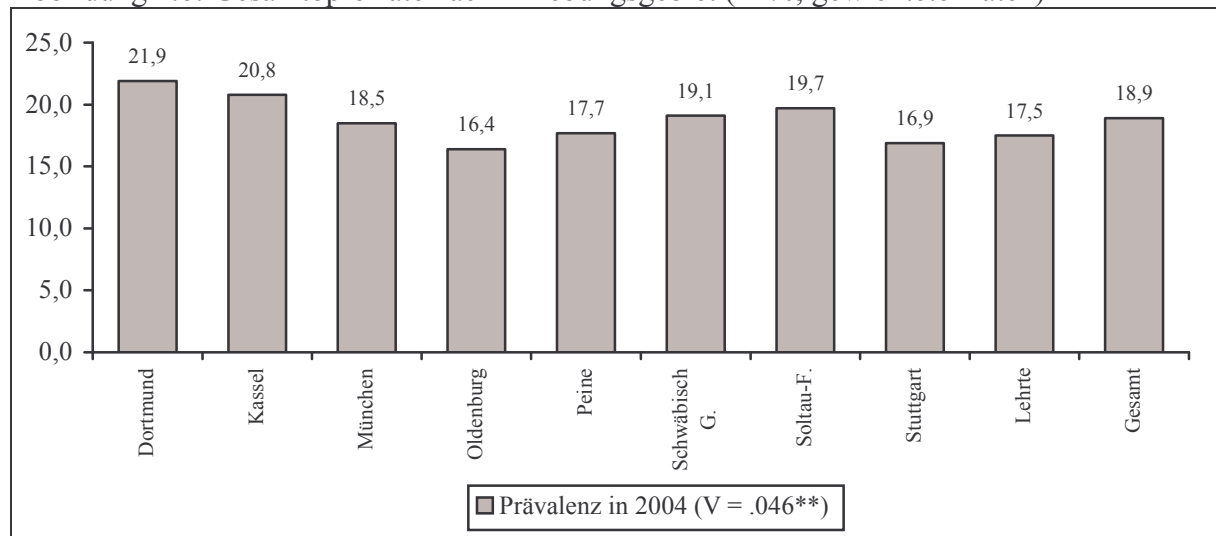
7. Als zentrale **Ursachen kindlicher Gewalttätigkeit** innerhalb der Schule erweisen sich ein männliches Geschlecht, Erziehungsvariablen und hier insbesondere das Erleben elterlicher Gewalt, der Konsum nicht für das Alter freigegebener Medieninhalte und schulbezogene Variablen. Hervorzuheben bei letzteren ist der Befund, dass die ethnische Zusammensetzung der Schulklasse wichtiger ist als die eigene ethnische Zugehörigkeit, d.h. nichtdeutsche Befragte sind nicht per se gewalttätiger. Hingegen gilt, dass Kinder in Klassen mit einem hohen Migrantenanteil eher andere Kinder schlagen oder treten. Dies verweist, ähnlich wie die Befunde zur Geburtstageseinladungsquote auf das zentrale Thema der Integration: Es sind bereits im Kindergarten und in der Grundschule Schritte zu ergreifen, die die Integration von Migrantenkinder ermöglichen. Der sprachlichen und sozialen Integration (im Sinne von ethnienübergreifenden Freundschaftsnetzwerken) ist dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

### 1.3. Ergebnisse der Befragung von Jugendlichen der 9. Jahrgangsstufe

1. Bei der Datenerhebung der Schüler neunter Klassen lautete eine zentrale Frage, ob sie im Jahr 2004 **Opfer einer Gewalttat** geworden sind (Raub, Erpressung, sexuelle Gewalt, Körperverletzung mit bzw. ohne Waffen). In Soltau-Fallingbostel haben dies 19,7 % bejaht, nur Dortmund (21,9 %) und Kassel (20,8 %) weisen hier noch eine höhere Opferrate

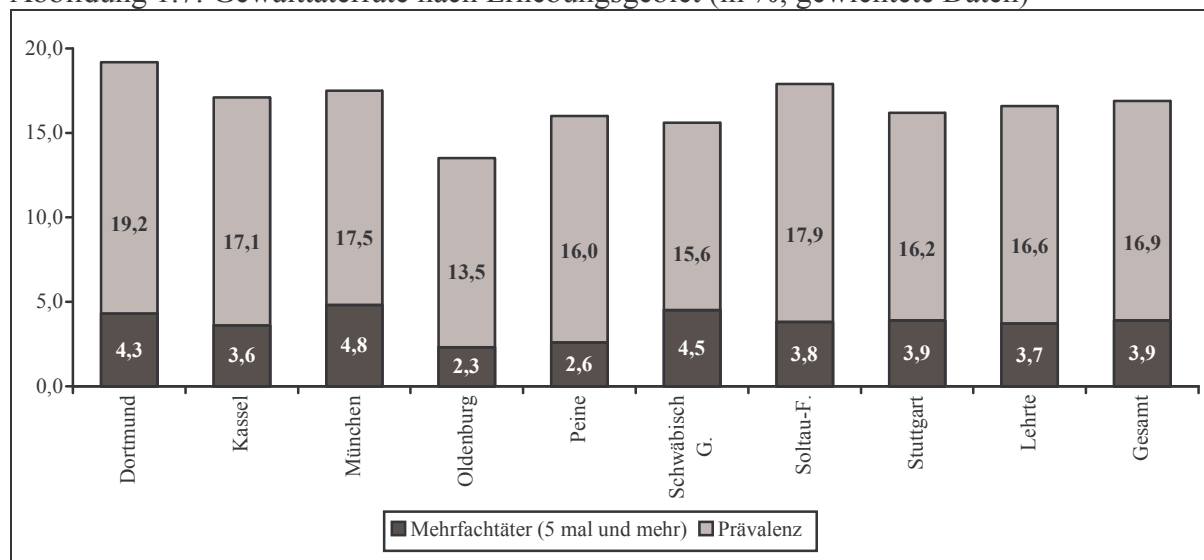
im Vergleich aller Städte und Landkreise auf. Die niedrigste Opferrate ergibt sich für Oldenburg (16,4 %), Stuttgart (16,9 %) und Lehrte (17,5 %).

Abbildung 1.6: Gesamtopferrate nach Erhebungsgebiet (in %; gewichtete Daten)



- Ein entsprechendes Bild zeigt sich zur **Gewalttäterrate**. Im Vergleich aller Befragungsgebiete erreicht der Landkreis Soltau-Fallingb. das zweithöchste Niveau: 17,9 % der Jugendlichen gaben an, in den letzten 12 Monaten mindestens eine Gewalttat begangen zu haben (Raub, Erpressung, Bedrohung mit Waffen, Körperverletzung). Nur Dortmund erreicht ein noch höheres Niveau (19,2 %). Oldenburg bildet erneut das positive Schlusslicht (13,5 %).

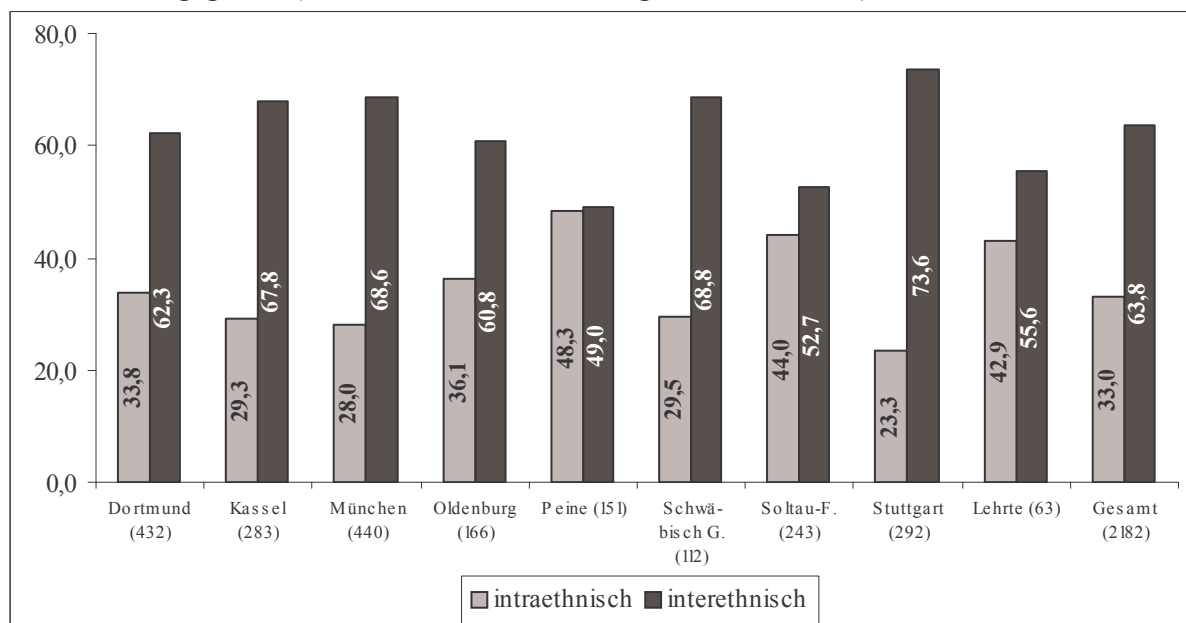
Abbildung 1.7: Gewalttäterrate nach Erhebungsgebiet (in %; gewichtete Daten)



- Eher durchschnittlich ist in Soltau-Fallingb. hingegen der Anteil an **Mehrfachtätern**, also an Jugendlichen, die im letzten Jahr mindestens fünf Gewalttaten begangen haben (ebenfalls Abbildung 1.7); 3,8 % der Jugendlichen gaben dies an. Im Vergleich aller Städte liegt dabei München mit einer Quote von 4,8 % an erster Stelle, vor Schwäbisch Gmünd mit 4,5 %. In Oldenburg zählen nur 2,3 %, im Landkreis Peine 2,6 % zu den Intensivtätern.

4. Die Angaben der Opfer zur **ethnischen Zugehörigkeit der Täter** zeigen für die westdeutschen Städte und Landkreise einen zentralen Befund: Es dominiert mit einer Quote von 63,8 % die Konstellation, dass Täter und Opfer unterschiedlichen ethnischen Gruppen angehören (also z. B. „Max gegen Igor“, „Igor gegen Mustafa“ bzw. „Mustafa gegen Max“). Nur noch zu einem Drittel (33 %) der Fälle sind einheimische Deutsche oder Jugendliche aus derselben ethnischen Minderheit aneinander geraten („Max gegen Moritz“ oder „Mustafa gegen Mehmet“). Im Landkreis Soltau-Fallingb. fallen die Anteile beider Konstellationen (interethnisch vs. intraethnisch) entsprechend der ethnischen Zusammensetzung der Schülerschaft etwas anders aus, aber immerhin noch 52,7 % der Konflikte spielen sich zwischen Angehörigen verschiedener ethnischer Herkunft, 44 % zwischen Angehörigen derselben Herkunft ab. Dieser Befund verdeutlicht, dass Kinder und Jugendliche derzeit vor allem in westdeutschen Großstädten sehr häufig in ethnisch-homogenen Gruppen aufwachsen. Die „anderen“ bleiben dann weitgehend die Fremden, mit denen man nur selten Freundschaft schließt und relativ oft tötlich aneinander gerät.

Abbildung 1.8: Anteile intraethnischer und interethnischer Konstellationen in 2004/2005 nach Erhebungsgebiet (in %; in Klammern: N; ungewichtete Daten)



Betrachten wir die angegebenen Täter noch detaillierter (Tabelle 1.5), so findet sich, dass die einheimischen Deutschen (nur deutsche ohne Migrationshintergrund) gemessen an ihrem Befragtenanteil von durchschnittlich 63,9 % (in Soltau-Fallingb. 79,5 %) bei den Opfern leicht unterrepräsentiert sind (insgesamt 61,9 %, Soltau-Fallingb. 81,5 %). Bei den von den Opfern angegebenen Tätern erreichen sie nur einen Anteil von 44,3 % (Soltau-Fallingb. 60,5 %) aller Jugendlichen; d.h. Deutsche werden deutlich seltener als Täter benannt als wie es ihr Anteil unter allen Jugendlichen erwarten ließe. Das andere Extrem bilden die jungen Türken. Sie stellen nur 9,5 % aller Befragten (in Soltau-Fallingb. 3,5 %) und 9,3 % der Opfer (Soltau-Fallingb. 2,1 %). Bei den Tätern sind sie dagegen mit 34,7 % (Soltau-Fallingb. 23,9 %) deutlich überrepräsentiert.

Tabelle 1.5: Anteile der ethnischen Gruppen in Stichprobe, an allen Opfern und an benannten Tätern (in %)

	deutsch <sup>1</sup>			türkisch			russisch		
	Stich- probe	Opfer	Täter	Stich- probe	Opfer	Täter	Stich- probe	Opfer	Täter
Dortmund	62,0	65,3	50,0	12,1	10,0	36,4	5,3	3,5	4,3
Kassel	58,9	53,7	36,9	10,0	8,5	31,1	8,4	12,0	16,4
München	55,9	52,7	34,2	11,2	14,1	42,0	2,4	3,6	3,0
Oldenburg	77,5	77,1	48,5	4,5	3,6	32,4	6,1	5,4	11,0
Peine	80,4	78,1	60,9	5,7	4,0	22,6	4,1	6,0	7,5
Schwäbisch G.	61,3	54,5	41,5	9,1	6,3	35,1	10,1	8,9	16,0
Soltau-F.	79,5	81,5	60,5	3,5	2,1	23,9	7,1	4,5	10,2
Stuttgart	51,1	44,5	31,1	13,5	15,4	44,3	4,3	4,8	5,5
Lehrte	74,3	79,4	47,1	8,7	7,9	31,4	6,0	3,2	17,6
<b>Gesamt</b>	<b>63,9</b>	<b>61,9</b>	<b>44,3</b>	<b>9,5</b>	<b>9,3</b>	<b>34,7</b>	<b>5,4</b>	<b>5,5</b>	<b>8,2</b>

Ungewichtete Daten; <sup>1</sup> nur Deutsche ohne Migrationshintergrund

5. Die Befragung ermöglicht es, differenzierte Analysen zu den **Ursachen der Jugendgewalt** anzustellen. Als ein erster Faktor ist dabei eine **armutsnahe Lebenslage** zu betrachten, die über zwei Indikatoren erfasst wurde: das höchste Bildungsniveau im Elternhaus sowie die Arbeitslosigkeit oder der Sozialhilfebezug der Eltern. Im Vergleich der Städte und Landkreise ergibt sich zu Soltau-Fallingb. mit 18,3 % ein unterdurchschnittlicher Wert von Jugendlichen, deren Eltern einen Schulabschluss unterhalb der Realschule besitzen. Am höchsten ist die Quote insoweit in Dortmund mit 27,5 %. Am anderen Ende der Skala stehen Oldenburg und Kassel mit jeweils 13,2 bzw. 13,9 %.

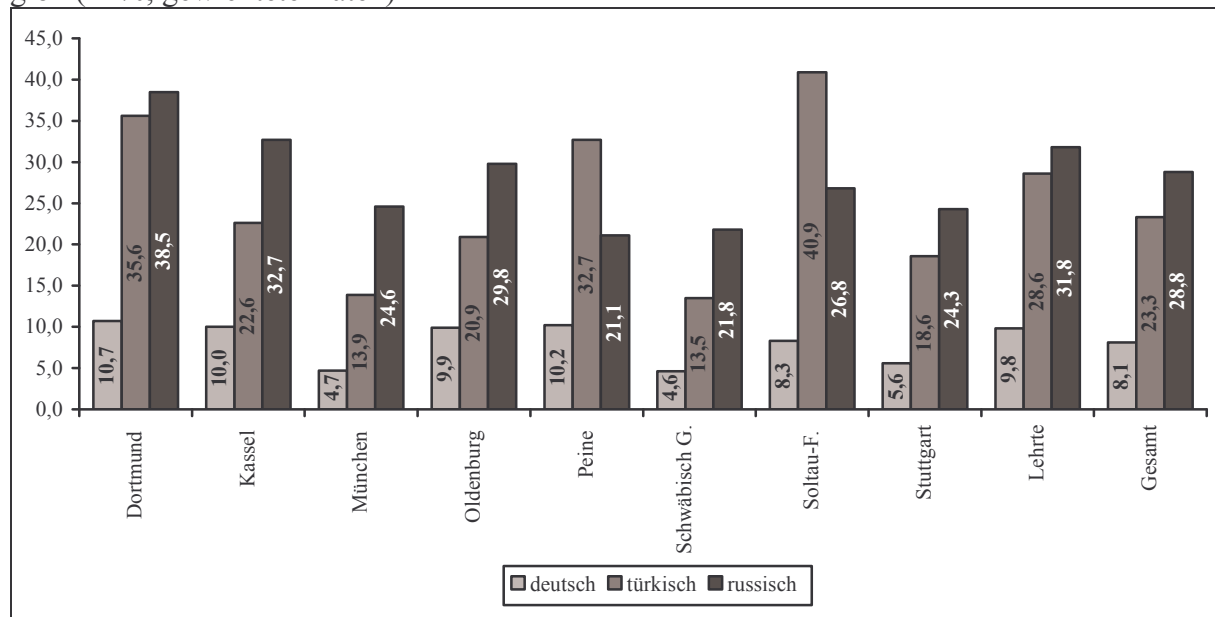
Tabelle 1.6: Indikatoren des sozio-ökonomischen Status nach Erhebungsgebiet, 9. Jahrgangsstufe

	Arbeitslosigkeit/ Sozialhilfebezug		geringe Bildung der Eltern	
	N	in %	N	in %
Dortmund	2097	17,0	1806	27,5
Kassel	1488	15,6	1385	13,9
München	2594	8,1	2531	20,6
Oldenburg	1264	12,5	1191	13,2
Peine	1045	12,9	960	19,1
Schwäbisch G.	661	8,0	645	19,8
Soltau-F.	1364	11,2	1265	18,3
Stuttgart	1972	10,0	1936	22,3
Lehrte	401	12,7	370	21,9
Gesamt	12868	12,0	12089	21,9
Cramers V	.098**		.108**	

Gewichtete Daten

Die insgesamt niedrigsten Arbeitslosigkeits-/Sozialhilfequoten im Vergleich aller Befragungsgebiete erreichen Schwäbisch Gmünd und München mit 8,0 bzw. 8,1 %, Soltau-Fallingb. liegt hier an vierter Stelle mit 11,2 %. Die höchsten Werte weisen Dortmund (17 %) und Kassel (15,6 %) auf. Aus Russland stammende bzw. türkische Jugendliche sind in Soltau-Fallingb. sehr viel häufiger von der Arbeitslosigkeit der eigenen Eltern bzw. dem Sozialhilfebezug betroffen als deutsche Jugendliche (26,8 bzw. 40,9 % zu 8,3 %; Abbildung 1.9).

Abbildung 1.9: Arbeitslosigkeit/Sozialhilfebezug nach ethnischer Herkunft und Erhebungsregion (in %; gewichtete Daten)



6. Allerdings weist eine armutsnahe Lebenslage nur schwache Zusammenhänge mit ausgeübter Jugendgewalt auf. Dem gegenüber spielt die Leidenserfahrung **schwerer innerfamiliärer Gewalt** (körperliche Züchtigung bzw. Misshandlung) eine sehr viel wichtigere Rolle. Im Vergleich der verschiedenen ethnischen Gruppen sind Deutsche generell am wenigsten von schwerer körperlicher Züchtigung bzw. Misshandlung betroffen. Im Vergleich der Städte und Landkreise fällt auf, dass Schwäbisch Gmünd hier die höchste Quote erreicht, hier gaben die Neuntklässler an, dass sie zu 20,6 % in ihrer Kindheit, zu 10,2 % in ihrer Jugend durch die eigenen Eltern schwer gezüchtigt oder misshandelt worden sind (Abbildungen 1.10a und b). Am niedrigsten liegt diese Quote in Oldenburg (Kindheit: 16,0 %, Jugend: 7,0 %). Soltau-Fallingb. liegt an zweithöchster Position (Kindheit: 19,9 %, Jugend: 9,6 %).

Abbildung 1.10a: Erlebte schwere elterliche Gewalt in der Kindheit nach Erhebungsgebiet – nur deutsche Befragte (in %; gewichtete Daten)

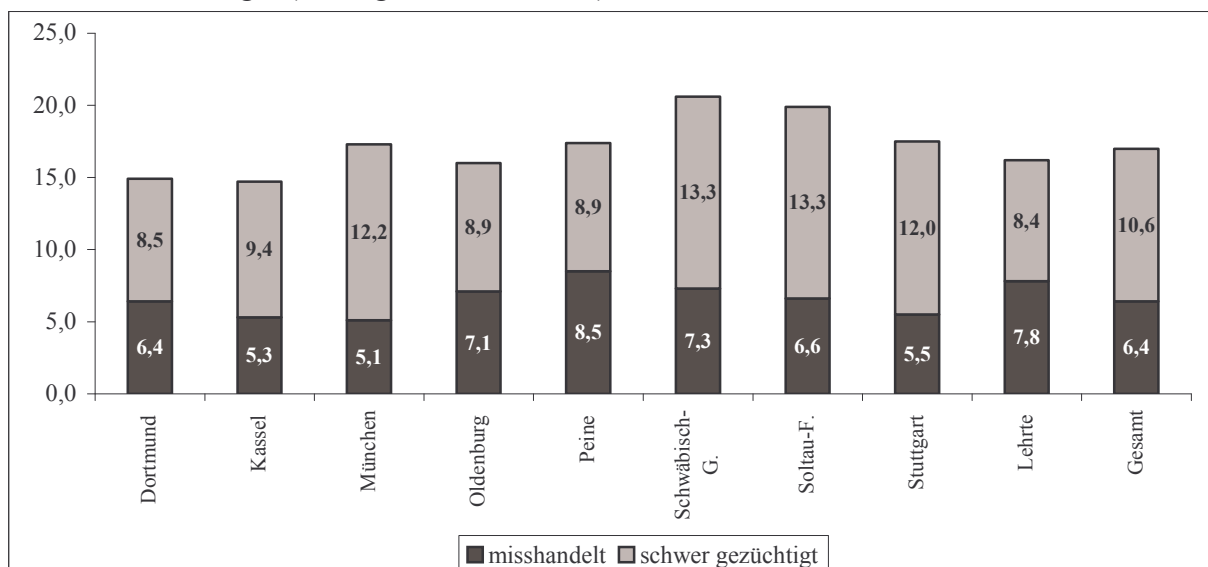
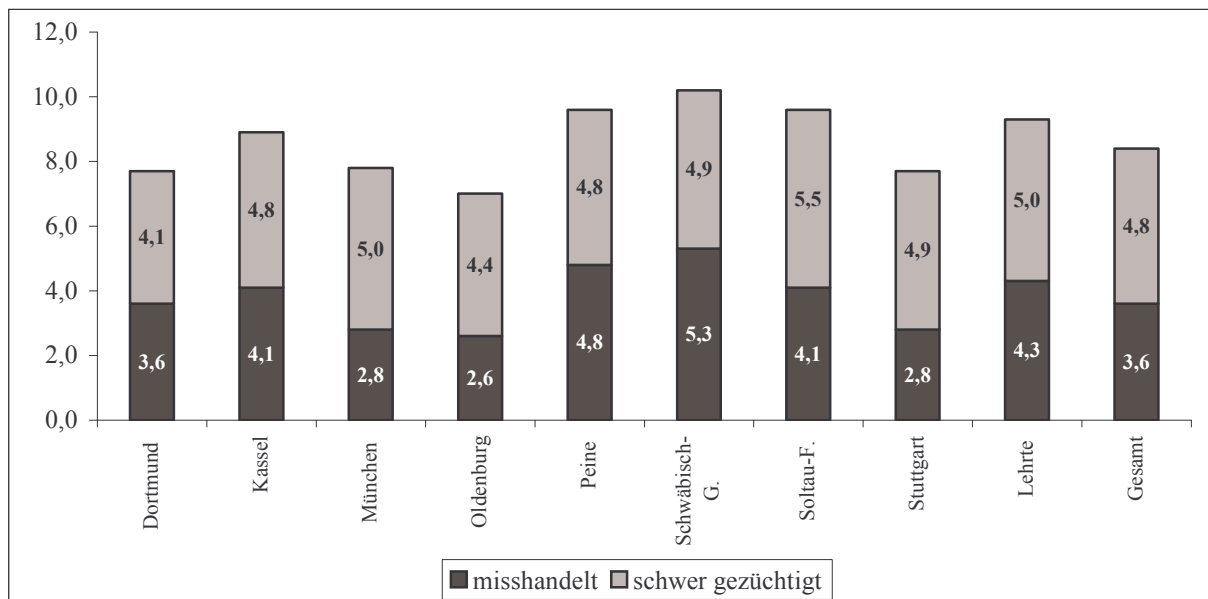
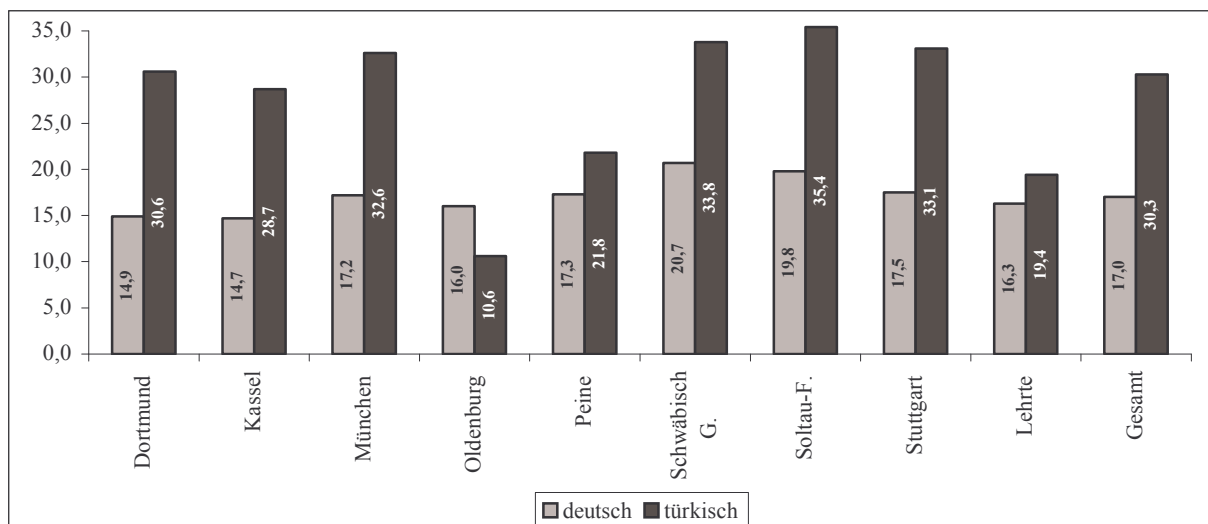


Abbildung 1.10b: Erlebte schwere elterliche Gewalt in den letzten 12 Monaten nach Erhebungsgebiet – nur deutsche Befragte (in %; gewichtete Daten)



Zu den verschiedenen Gruppen von Migrantenfamilien ergeben sich zur innerfamiliären Gewalt durchweg Opferraten, die um die Hälfte bis das Doppelte über dem Niveau der einheimischen Deutschen liegen. Auffallend ist vor allem, dass türkische Kinder und Jugendliche in nahezu allen Städten am häufigsten Opfer schwerer innerfamiliärer Gewalt geworden sind.

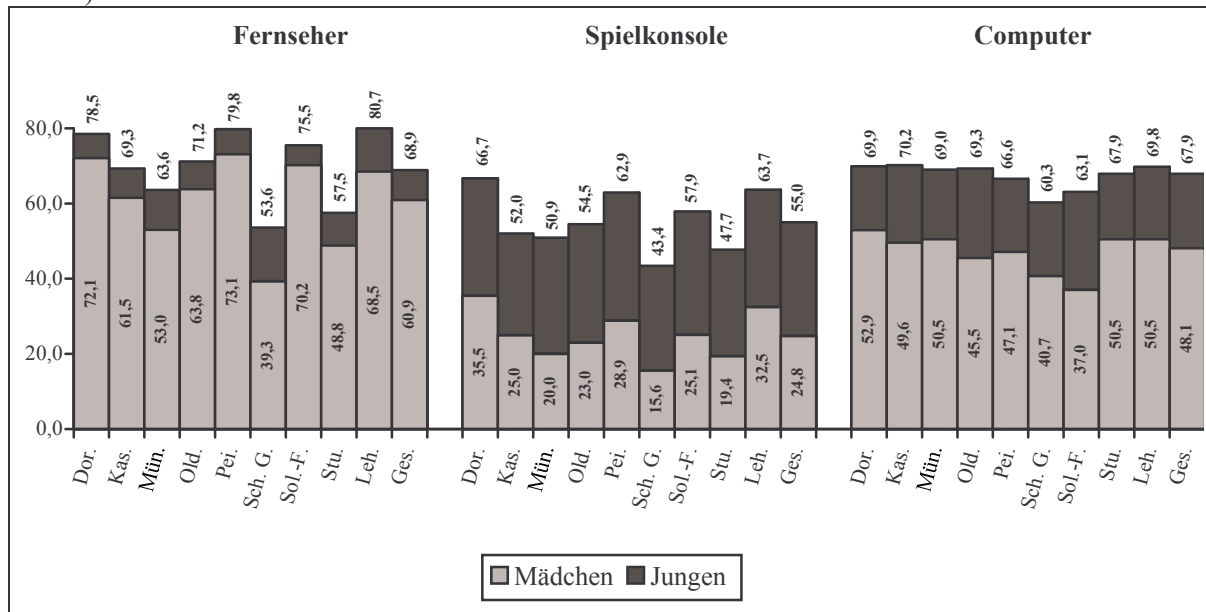
Abbildung 1.11: Schwere Elterliche Gewalt in der Kindheit nach ethnischer Herkunft, schwer gezüchtigt und misshandelt zusammengefasst (in %; gewichtete Daten)



7. Gesonderte Beachtung verdienen erneut die Medien (**Medienausstattung** und Konsummuster). Zunächst gilt, dass in den neunten Klassen 68,9 % der Jungen und 60,9 % der Mädchen über einen eigenen Fernseher verfügen (Spielkonsole Jungen 55,0 %, Mädchen 24,8 %; PC Jungen 67,9 %, Mädchen 48,1 %). Dabei zeigen sich erneut Nord-Süd-Unterschiede. Jugendliche in Soltau-Fallingb. liegen bei der Ausstattung mit Fernsehern und Spielkonsolen im oberen Mittelfeld (Jungen TV 75,5 %, Spielkonsole 57,9 %; Mädchen: TV 70,2 %; Spielkonsole 25,1 %; zum Vergleich Dortmund: Jungen TV 78,5

%, Spielkonsole 66,7 %; Mädchen TV 72,1 %; Spielkonsole 35,5 %; Schwäbisch Gmünd: Jungen TV 53,6 %, Spielkonsole 43,4 %; Mädchen TV 39,3 %; Spielkonsole 15,6 %).

Abbildung 1.12: Medienausstattung nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %; gewichtete Daten)



8. Entsprechend der Ausstattungsquote existieren auch Unterschiede zwischen den Befragungsgebieten im Hinblick auf die **Medienkonsumzeiten**: Jungen in Soltau-Fallingbostel kommen an einem durchschnittlichen Schultag auf insgesamt 4:26 Std. Computerspielen, TV-, Video- und DVD-Schauen, (höchster Wert aller Befragungsgebiete) Mädchen auf 2:43 Std.. Zum Vergleich: Jungen in Stuttgart verbringen an Schultagen 3:22 Std. mit diesen Medien, Mädchen 2:14 Stunden.

Tabelle 1.7: Durchschnittliche Mediennutzungsdauer an Schultagen nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (Stunden : Minuten)

	Fern-/Videosehen			Computer-/Videospiele			Gesamt		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	2:26	2:27	2:26	1:37	0:25	0:59	4:03	2:53	3:26
Kassel	2:10	2:12	2:11	1:21	0:19	0:51	3:31	2:32	3:02
München	2:09	2:00	2:04	<u>1:14</u>	0:15	<u>0:44</u>	3:24	2:16	<u>2:49</u>
Oldenburg	2:06	2:01	2:04	1:44	<u>0:11</u>	0:57	3:51	<u>2:13</u>	3:01
Peine	<b>2:36</b>	<b>2:35</b>	<b>2:36</b>	1:39	<b>0:26</b>	1:02	4:15	<b>3:02</b>	<b>3:38</b>
Schwäb.-G.	2:13	2:03	2:08	1:30	0:17	0:53	3:44	2:21	3:02
Soltau-F.	2:34	2:25	2:29	<b>1:51</b>	0:18	<b>1:03</b>	<b>4:26</b>	2:43	3:33
Stuttgart	2:06	<u>1:54</u>	<u>2:01</u>	1:16	0:19	0:48	<u>3:22</u>	2:14	<u>2:49</u>
Lehrte	<u>2:04</u>	2:24	2:14	1:38	0:23	1:01	3:42	2:47	3:15
Gesamt	2:16	2:12	2:14	1:29	0:19	0:54	3:45	2:31	3:08
F-Wert	5.641**	9.979**	14.056**	9.716**	5.112**	7.448**	11.480**	12.564**	18.412**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

9. Bei der Nutzung von **Filmen und PC- bzw. Videospielen, die als gewalthaltig einzustufen sind**, liegen die Jugendlichen in Soltau-Fallingbostel vor den Befragten der meisten anderen Regionen: 40 % gaben an, häufiger Horrorfilme zu schauen, 59,7 % Actionfilme bzw. Thriller (Dortmund: 46,9 % Horrorfilme, 62,6 % Thriller; Schwäbisch Gmünd: 33,3

% Horrorfilme, 55 % Thriller). Ähnliches findet sich für die Computerspiele, wo in Soltau-Fallingb. 34,1 % angaben, häufiger Egoshooter und 16,2 % häufiger Kampfspiele zu spielen (Dortmund: 33,7 % Egoshooter, 20 % Kampfspiele; Schwäbisch Gmünd: 28 % Egoshooter).

Abbildung 1.13a: Altersgefährdende Spielfilmformate nach Erhebungsregion (in %; gewichtete Daten)

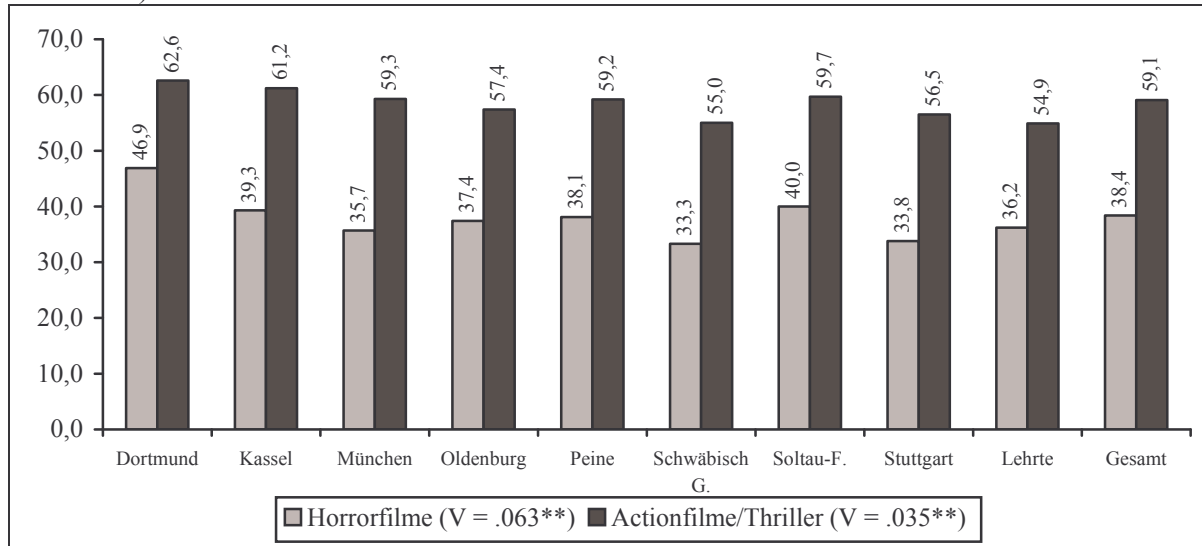
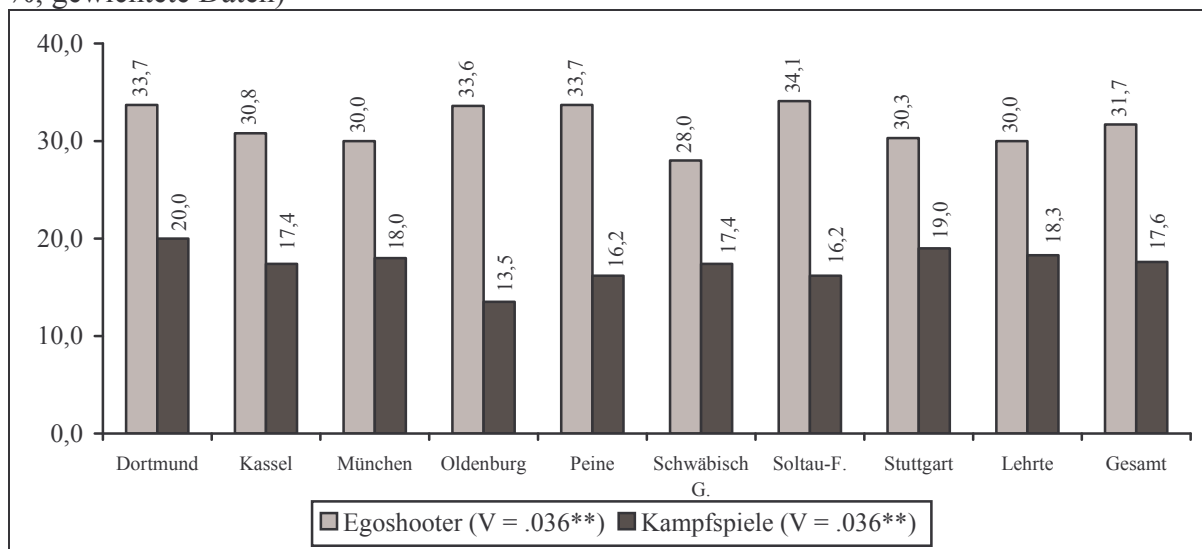


Abbildung 1.13b: Altersgefährdende Computer-/Videospieleformate nach Erhebungsregion (in %; gewichtete Daten)



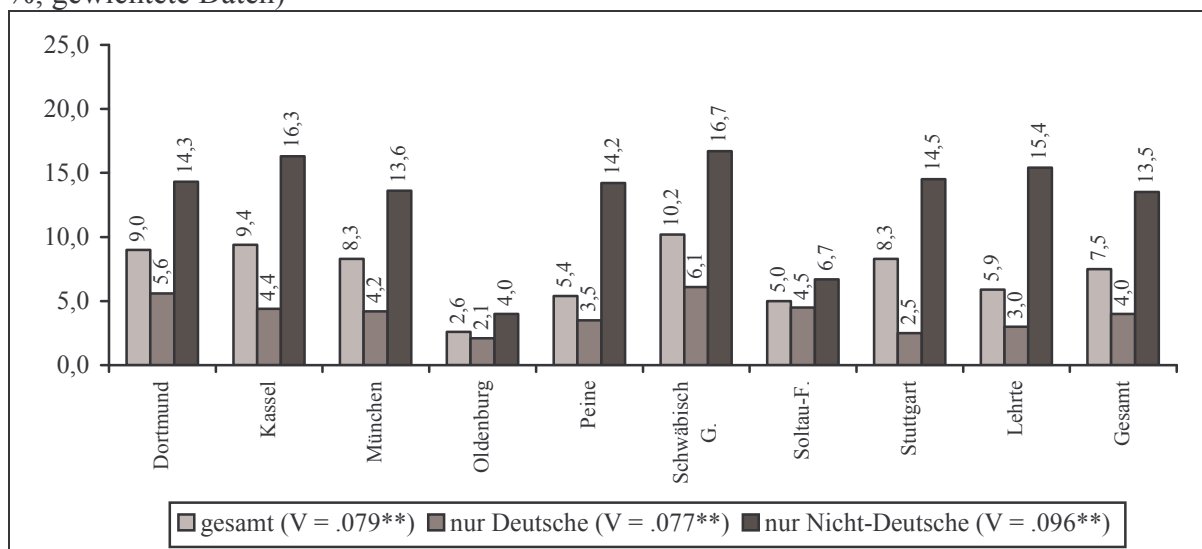
Insgesamt zeigt sich, dass sich sowohl eine hohe Quantität der Mediennutzung als auch eine starke Nutzung entwicklungsbeeinträchtigender Medien als Belastungsfaktoren erweisen, die nicht nur im Zusammenhang mit schlechteren Schulleistungen stehen, sondern auch das Risiko der Jugendgewalt erhöhen. Im Übrigen bestätigen diese Forschungsergebnisse die PISA-Befunde. Dort haben jeweils die Gruppen schlechter abgeschnitten, die nach unseren Daten die deutlich höhere Medienausstattung aufweisen: Norddeutsche im Vergleich zu Süddeutschen, Jungen im Vergleich zu Mädchen und Kinder aus Migrantenfamilien im Vergleich zu einheimischen Deutschen.

10. Von zentraler Bedeutung für Häufigkeit und Schwere der Jugendgewalt ist zudem, in welchem Ausmaß sich die Jugendlichen einer Stadt in ihrem Verhalten an so genannten **Gewalt legitimierenden Männlichkeitsnormen** (GLMN) bzw. an den traditionellen Werten einer Kultur der Ehre orientieren. Zur Erfassung dieser Normen haben wir das Ausmaß der Zustimmung zu acht „kernigen“ Machoaussagen gemessen (z.B.: „Einem Mann als Familienvater müssen Frau und Kinder gehorchen“, oder „Ein Mann der nicht bereit ist, sich gegen Beleidigungen mit Gewalt zu wehren, ist ein Schwächling“). Die Untersuchung hat hierzu vier Befunde ergeben:

- Von allen analysierten Einflussfaktoren ist die Akzeptanz von Gewalt legitimierenden Männlichkeitsnormen eine der wichtigsten Ursachen für Jugendgewalt. Männliche Jugendliche, die diesen Normen in hohem Maß zustimmen, gehören 15mal häufiger zur Gruppe der Intensivtäter als die Gegengruppe derjenigen, die die Machokultur klar ablehnen (24,7 % zu 1,6 %).
- Im Vergleich aller ethnischen Gruppen und nur bezogen auf die männlichen Befragten sind junge Türken mit Abstand am stärksten an dieser Machokultur orientiert (24,6 % stimmen explizit zu), am niedrigsten sind es männliche Deutsche mit 3,9 %.
- Häufiges Computerspielen von so genannten Kampfspielen und Egoshootern sowie das häufige Schauen von Action- und Horrorfilmen fördern die Akzeptanz von Männlichkeitsnormen und damit auch der Gewaltbereitschaft in besonderer Weise.
- Für die Akzeptanz Gewalt legitimierender Männlichkeitsnormen spielt ferner die Häufigkeit und Intensität der von Kindern und Jugendlichen erlittenen innerfamiliären Gewalt eine gewichtige Rolle. Je stärker der Vater eine Gewalt gestützte Dominanzposition einnimmt, umso höher liegt das Risiko, dass sich sein Sohn an diesem Vorbild orientieren wird.

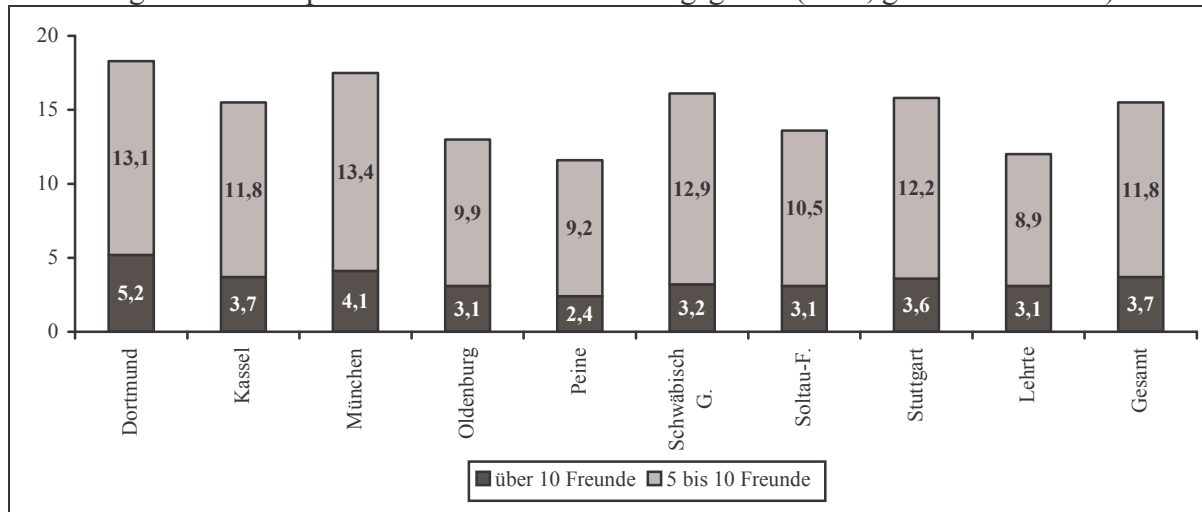
Im Vergleich der Städte und Landkreise zeigen sich zur Akzeptanz der Gewalt legitimierenden Männlichkeitsnormen unter Jungen beachtliche regionale Unterschiede: an der Spitze liegt hier Schwäbisch Gmünd (10,2 %), Kassel (9,4 %) und Dortmund (9,0 %). Die niedrigste Orientierung an Machowerten zeigt sich in Oldenburg (2,6 %). Soltau-Fallingb. liegt mit 5 % an zustimmenden Jungen im unteren Bereich. Zu erkennen ist an dieser Reihenfolge auch, dass ein höherer Migrantenanteil mit einer erhöhten durchschnittlichen GLMN-Zustimmungsquote eines Gebiets einhergeht, denn deutsche Befragte stimmen in allen Gebieten den GLMN seltener zu als nichtdeutsche Befragte.

Abbildung 1.14: Zustimmung zu GLMN nach Erhebungsgebiet – nur männliche Befragte (in %; gewichtete Daten)



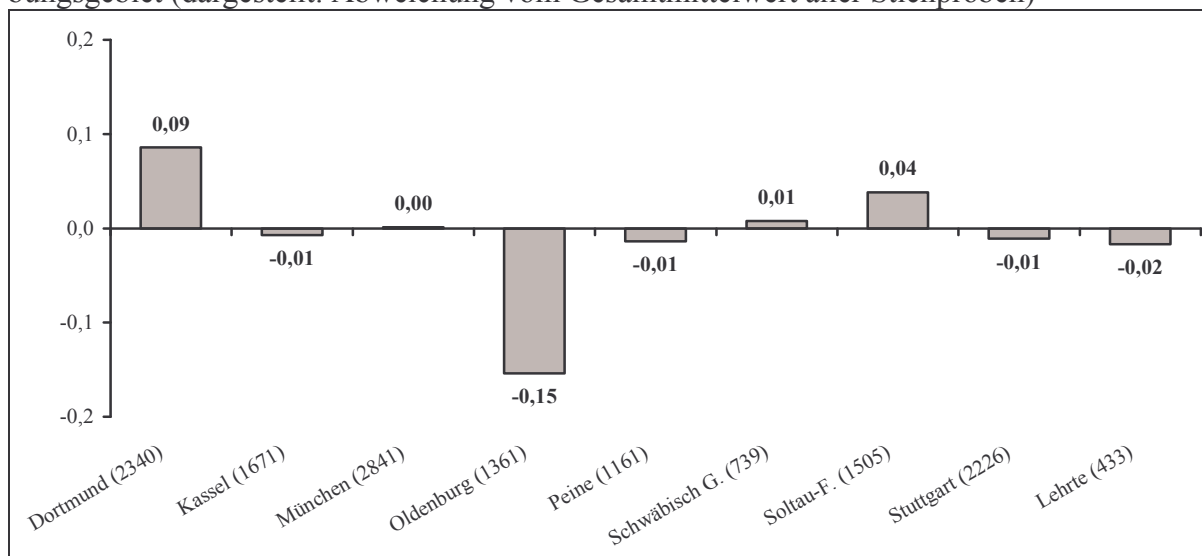
11. Zwei weitere Variablen stehen in einem engen Zusammenhang damit, selbst Gewalt auszuüben. Die erste ist die Einbindung in **delinquente Freundesnetzwerke**. Die Unterschiede zwischen den Befragungsgebieten fallen diesbezüglich allerdings eher gering aus: Während in Dortmund immerhin 18,3 % der Jugendlichen angaben, fünf oder mehr delinquente Freunde zu kennen, sind es im Landkreis Peine nur 11,6 %. Soltau-Fallingb. weist ein eher unterdurchschnittliches Niveau auf, 13,6 % der Jugendlichen haben hier fünf und mehr delinquente Freunde.

Abbildung 1.15: Delinquente Freunde nach Erhebungsgebiet (in %; gewichtete Daten)



Eine zweite Variable sind die **gewaltaffinen Einstellungen**. Diese wurden über eine Liste an Aussagen erfasst, denen die Jugendlichen zustimmen konnten oder nicht (Beispiel: „Ein bisschen Gewalt gehört einfach dazu, um Spaß zu haben.“ oder „Man muss zu Gewalt greifen, weil man nur so beachtet wird.“). Die wenigsten gewaltaffin eingestellten Jugendlichen finden sich in Oldenburg. Soltau-Fallingb. und Dortmund weisen die am stärksten gewaltaffin eingestellten Jugendlichen auf, jeweils immer betrachtet im Vergleich zur Gewaltaffinität aller in der Schülerbefragung 2005 befragten Jugendlichen.

Abbildung 1.16: Anteil Jugendlicher, die gewaltaffine Einstellungen aufweisen nach Erhebungsgebiet (dargestellt: Abweichung vom Gesamtmittelwert aller Stichproben)



12. Neben der Gewalt wurde sich in der Neuntklässlerbefragung auch anderen Formen abweichenden und **delinquenten Verhaltens** zugewandt. In Bezug auf letzteres ist festzustellen, dass innerhalb des Jahres vor der Befragung (Spalte P12 in Tabelle 1.8) fast zwei Drittel der Jugendlichen schwarz gefahren sind (64,2 %), ein Fünftel ohne Führerschein ein Zweirad oder Auto gesteuert haben (20,1 %), 15,8 % einen Ladendiebstahl begangen und 14,5 % eine Sachbeschädigung ausgeführt haben. In Soltau-Fallingbostal kommt das Schwarzfahren im Vergleich mit den anderen Befragungsgebieten am seltensten vor (44,9 %; höchster Wert: München mit 84,8 %), das Fahren ohne Führerschein hingegen am häufigsten (29,5 %; niedrigster Wert: Stuttgart mit 15,4 %). Beim Ladendiebstahl weist Soltau-Fallingbostal ein leicht überdurchschnittliches Niveau auf (16,1 %; höchste Werte: München mit 19,5 %; niedrigster Wert: Lehrte mit 7,9 %). Bei den Sachbeschädigungen, die in Soltau-Fallingbostal von 18,4 % der Jugendlichen ausgeführt wurden, findet sich nur in Kassel ein noch höherer Anteil delinquenter Jugendlicher (18,6 %). Den geringsten Wert weist diesbezüglich Dortmund auf (11,7 %).

Tabelle 1.8: Täterraten selbstberichteter Delinquenz in nach Erhebungsgebiet (in %)

	Schwarzfahren			Fahren ohne Führerschein			Ladendiebstahl			Vandalismus		
	LP	P12	I	LP	P12	I	LP	P12	I	LP	P12	I
Dortmund	70,4	56,0	14,7	20,3	18,2	7,2	24,5	14,4	4,1	<u>13,7</u>	<u>11,7</u>	<u>2,6</u>
Kassel	80,1	73,2	27,5	18,4	17,1	5,7	23,4	15,2	2,7	20,3	<b>18,6</b>	<b>5,5</b>
München	<b>88,7</b>	<b>84,8</b>	<b>49,5</b>	22,2	20,1	6,5	<b>29,7</b>	<b>19,5</b>	<b>4,7</b>	14,6	12,8	2,8
Oldenburg	70,0	60,1	15,5	17,9	16,3	6,5	26,5	16,4	3,2	16,6	14,8	4,9
Peine	56,8	50,2	12,7	25,0	23,6	10,4	21,9	13,2	2,9	17,3	15,2	4,1
Schwäbisch G.	54,2	50,1	15,3	28,5	26,9	11,2	21,7	14,0	2,9	15,1	14,1	3,3
Soltau-F.	<u>50,8</u>	<u>44,9</u>	<u>10,6</u>	<b>32,0</b>	<b>29,5</b>	<b>12,7</b>	26,3	16,1	3,5	<b>20,8</b>	18,4	5,0
Stuttgart	76,6	67,4	25,8	<u>17,0</u>	<u>15,4</u>	<u>4,9</u>	25,2	16,0	3,9	15,2	13,8	3,9
Lehrte	71,4	66,4	18,9	25,9	24,7	10,5	<u>14,5</u>	<u>7,9</u>	<u>1,6</u>	13,9	13,0	4,2
Gesamt	72,1	64,2	24,4	21,9	20,1	7,6	25,2	15,8	3,7	16,3	14,5	3,8
Cramers V	.273**	.275**	.317**	.112**	.111**	.094**	.072**	.066**	.041**	.067**	.067**	.053**

LP = Lebenszeitprävalenz, P12 = Prävalenz in letzten 12 Monaten, I = Inzidenz (Mehrfachtäter: fünf Taten und mehr); gewichtete Daten; \* p < .05, \*\* p < .01; **fett** = höchster Wert bei Prävalenz/Inzidenz, unterstrichen = niedrigster Wert bei Prävalenz/Inzidenz

13. Ein zusätzlicher Untersuchungsschwerpunkt wurde auf den **Drogenkonsum** der Jugendlichen gelegt. Hierbei zeigt sich, dass der Landkreis Soltau-Fallingbostal vor allem im Bereich des Alkoholkonsums auffällig ist: Es gaben 37,3 % an, mindestens mehrfach im Monat Bier/Wein zu trinken; 18,3 % konsumieren mehrfach monatlich Schnaps/Whiskey. Bei beiden Suchtmitteln weist der Landkreis die höchsten Raten auf, Stuttgart hat beide Male die geringsten Quoten (23,8 % bei Bier/Wein, 10,8 % bei Schnaps/Whiskey). Bei Alcopops sind es die Dortmunder Jugendlichen, die die höchste Konsumrate aufweisen (25,2 % mehrfach monatlich), Soltau-Fallingbostal hat die zweithöchste Rate (24,6 % mehrfach monatlich; geringste Rate: Schwäbisch Gmünd 18,5 %). Geraucht wird von den Münchener Jugendlichen am meisten, 34,5 % gaben dies an (geringster Wert: Stuttgart mit 25,6 %). Soltau-Fallingbostal weist die vierthöchste Raucherquote auf (32,9 %).

Bei den illegalen Suchtmitteln sind die Konsumraten in Soltau-Fallingbostal unterdurchschnittlich. Beim Cannabiskonsum weist der Landkreis sogar die zweitniedrigste Rate auf, 19,4 % haben Haschisch oder Marihuana im Jahr vor der Befragung zumindest einmal probiert; in München gaben hingegen 30,4 % der Jugendlichen an, Cannabis probiert zu haben (geringste Rate: Stuttgart mit 17,2 %). Speed/Ecstasy wurde von 2,1 % der Soltauer Jugendlichen probiert (höchster Wert: Oldenburg 3,7 %; niedrigster Wert: Stuttgart 1,2

%), Heroin/Kokain/LSD von 2,5 % (höchster Wert: München 3,3 %; niedrigster Wert: Stuttgart: 1,1 %).

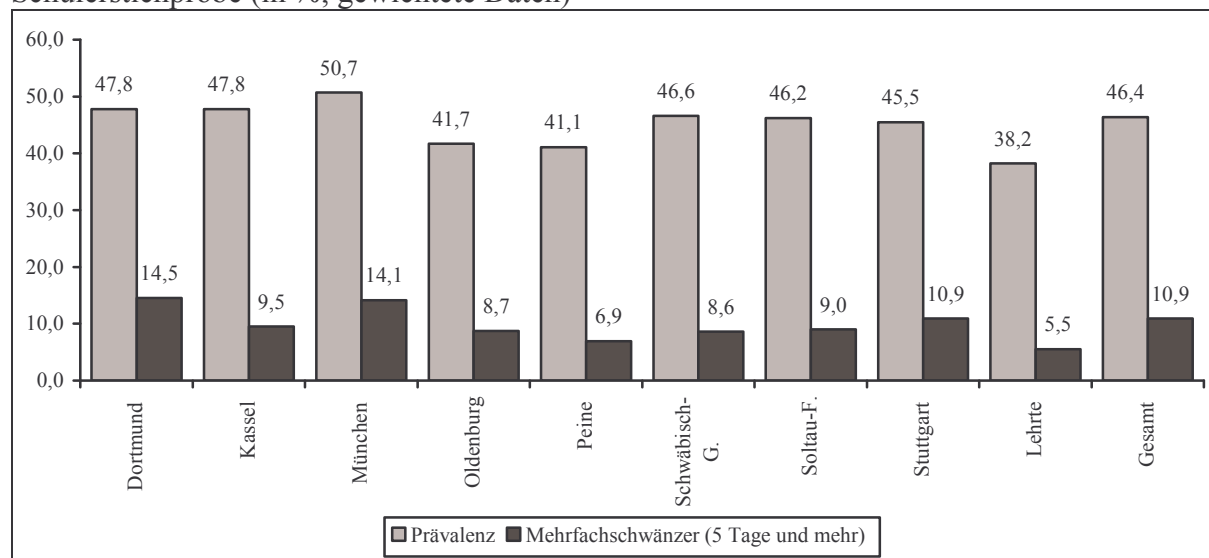
Tabelle 1.9: Häufiger Konsum (mindestens monatlich) legaler und Probieren illegaler Suchtmittel nach Erhebungsgebiet (in %)

	mindestens mehrfach monatlicher Konsum				schon einmal probiert		
	Bier/ Wein	Alcopops	Schnaps/ Whiskey	Zigaretten/ Tabak	Cannabis	Speed/ Ecstasy	Heroin/ Kokain/ LSD
Dortmund	30,8	<b>25,2</b>	13,5	32,0	24,5	3,1	2,5
Kassel	31,6	21,0	13,0	32,4	25,1	2,6	2,4
München	32,8	20,6	12,5	<b>34,5</b>	<b>30,4</b>	2,6	<b>3,3</b>
Oldenburg	35,3	22,0	13,4	30,8	24,8	<b>3,7</b>	2,2
Peine	34,5	21,3	12,8	34,1	22,0	3,3	3,1
Schwäbisch G.	31,6	<u>18,5</u>	13,7	27,0	19,7	2,5	2,1
Soltau-F.	<b>37,3</b>	24,6	<b>18,3</b>	32,9	19,4	2,1	2,5
Stuttgart	<u>23,8</u>	21,1	<u>10,8</u>	<u>25,6</u>	<u>17,2</u>	<u>1,2</u>	<u>1,1</u>
Lehrte	34,0	23,9	15,0	33,7	20,8	2,9	2,9
Gesamt	31,8	22,1	13,3	31,5	23,5	2,6	2,4
Cramers V	.084**	.047**	.058**	.066**	.104**	.046**	.045**

Gewichtete Daten; **Fett** – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .01

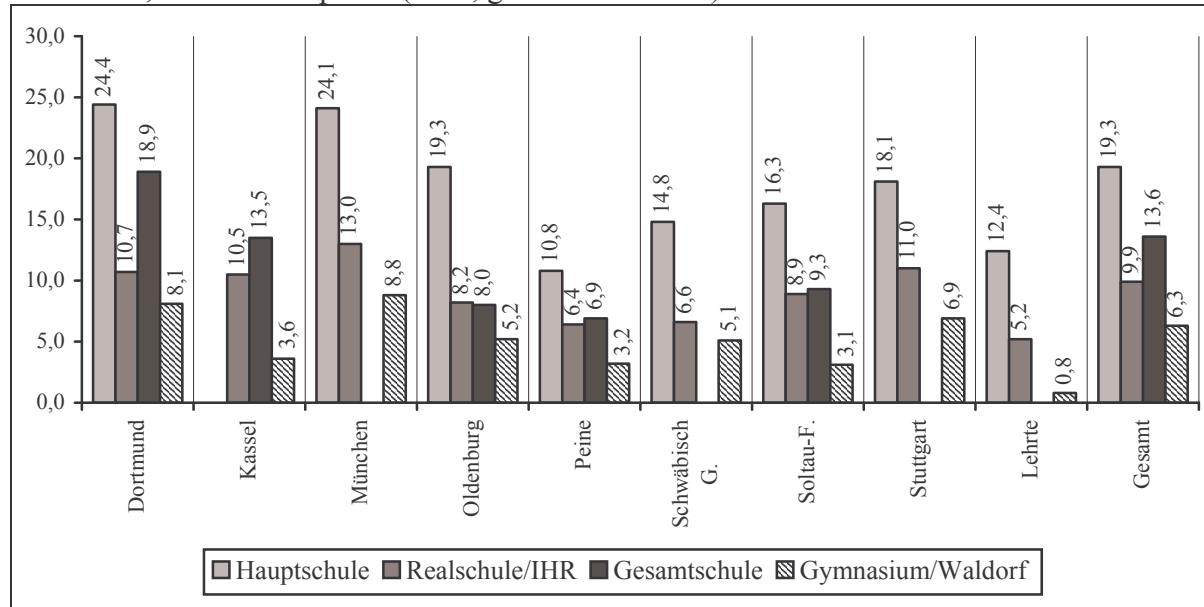
14. **Schulschwänzen** hat sich bereits bei früheren Untersuchungen des KFN als ein Belastungsfaktor erwiesen, der das Risiko der Jugendgewalt deutlich erhöht. Dies bestätigt auch die laufende Untersuchung. Der Anteil der Jugendlichen mit mindestens einer Gewalttat liegt bei den Schülern, die im letzten Halbjahr mehr als 10 Tage geschwänzt haben, mit 46,6 % um etwa das Vierfache über der Vergleichsquote von Jugendlichen, die nie geschwänzt haben (11,4 %). Mit einer Quote von 9 % von Schülern, die im letzten Halbjahr mindestens fünf Tage oder mehr geschwänzt haben (Mehrfachschwänzer), liegt es im Vergleich der Städte etwas unterhalb des Gesamtdurchschnitts (10,9 %). In Dortmund und München haben die meisten Schüler den Unterricht häufiger wiederholt geschwänzt (14,5 % bzw. 14,1 %). Die niedrigsten Quoten sind demgegenüber in zwei weiteren niedersächsischen Befragungsgebieten auszumachen (Lehrte: 5,5 %, Landkreis Peine: 6,9 %).

Abbildung 1.17: Anteil an Schulschwänzern im letzten Schulhalbjahr nach Erhebungsgebiet, Schülerstichprobe (in %; gewichtete Daten)



Besonders die Hauptschulen Soltau-Fallingbostels geben Anlass zur Sorge. Dort liegt die Quote der Jugendlichen, die fünf und mehr Tage geschwänzt haben, bei 16,3 % (Gesamtschulen: 9,3 %, Gymnasien: 3,1 %).

Abbildung 1.18: Anteil der Mehrfachschwänzer im letzten Schulhalbjahr nach Stadt und Schulform, Schülerstichprobe (in %; gewichtete Daten)



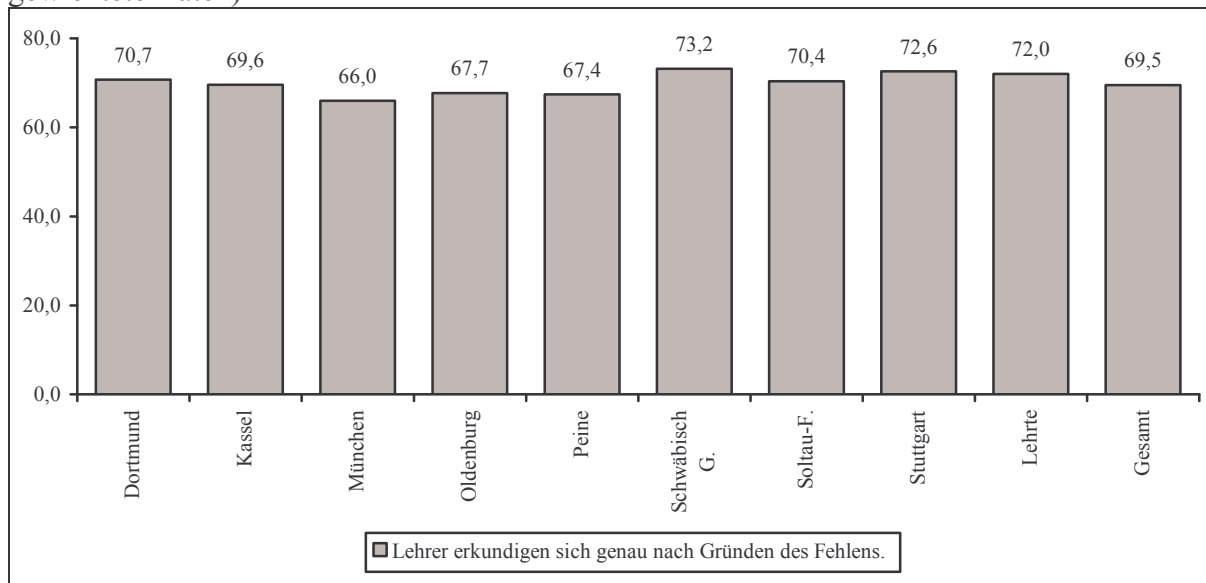
Ebenfalls ein Befund der früheren Untersuchungen war, dass Schulschwänzen auch durch eine fehlende Kontroll- und Sanktionspraxis seitens der Schule gestützt wird. In dieser Hinsicht ist es u.a. interessant, dass immerhin nur 58,1 % der Mehrfachschwänzer (5 und mehr Tage geschwänzt) in Soltau-Fallingbostel davon berichten, dass sie mindestens eine von neun möglichen Reaktionen auf ihr Verhalten erlebt hätten (z.B. Nachsitzen, Gespräch mit Lehrer). In Lehrte gaben dies fast drei Viertel der Mehrfachschwänzer an (71,4 %), in Schwäbisch Gmünd hingegen nur 40 % (Tabelle 1.10). Der Aussage, dass sich die Lehrer genau nach den Gründen des Fehlens erkundigen würden, stimmten in Soltau-Fallingbostel durchschnittliche 70,4 % zu (Abbildung 1.19); den höchsten Zustimmungswert erreicht hier Schwäbisch Gmünd (73,2 %), den niedrigsten München (66 %).

Tabelle 1.10: Von den Schulschwänzern berichtete Reaktionen auf das Schwänzen – nur Mehrfachschwänzer (in %)

	Dortmund	Kassel	München	Oldenburg	Peine	Schwäbisch G.	Soltau-F.	Stuttgart	Lehrte	Gesamt	Cramers V
Nachsitzen/Strafarbeit	27,1	22,8	24,8	30,6	29,7	29,5	31,7	28,4	52,4	27,5	.090
Gespräch mit Lehrer	45,6	40,4	<u>30,1</u>	44,0	51,4	32,2	45,2	33,6	<b>57,1</b>	39,0	.151**
Gespräch mit Eltern	39,7	36,6	<u>20,8</u>	40,7	34,2	28,3	36,3	31,1	<b>52,4</b>	32,4	.167**
Brief an Eltern	<b>30,6</b>	24,0	25,7	20,4	25,7	18,3	20,2	<u>15,9</u>	27,3	23,9	.115*
Gespräch mit Schulleiter	14,8	14,5	14,8	11,8	23,3	16,9	19,4	18,5	19,0	16,1	.072
Androhung Bußgeld	13,0	7,6	7,7	11,1	14,9	18,0	8,2	8,6	13,6	10,2	.098
Gespräch mit Jugendamt	8,2	6,8	7,9	13,0	16,4	14,8	9,7	5,9	9,1	8,8	.099
Verhängen Bußgeld	5,2	<u>1,4</u>	4,4	4,7	8,2	13,3	3,3	4,1	<b>13,6</b>	4,9	.118*
Kontakt mit Polizei	3,6	2,8	5,5	3,8	11,0	<b>16,4</b>	4,1	<u>2,7</u>	9,1	4,9	.143**
Mindestens eine Reaktion	64,5	53,1	50,3	60,6	64,0	<u>40,0</u>	58,1	55,8	<b>71,4</b>	56,5	.134**

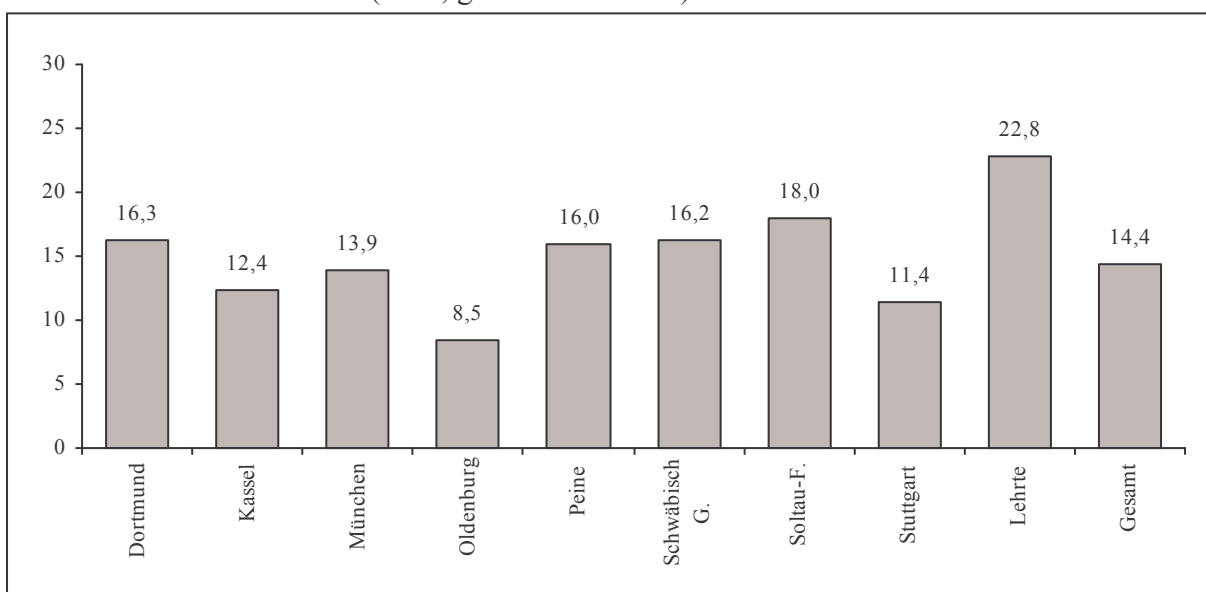
Gewichtete Daten; **Fett** – höchster Wert, unterstrichen – niedrigster Wert (nur bei signifikanten Stadtunterschieden)

Abbildung 1.19: Ausmaß der wahrgenommenen Lehrerkontrolle nach Erhebungsgebiet (in %; gewichtete Daten)



15. Mittels sieben Aussagen (Beispiel: „Die Ausländer haben Schuld an der Arbeitslosigkeit in Deutschland.“) wurde zudem erfasst, ob die Jugendlichen **fremdenfeindlich** eingestellt sind oder nicht – wobei Auswertungen diesbezüglich nur auf die Jugendlichen mit zwei deutschen Elternteilen beschränkt werden. Über alle Erhebungsgebiete hinweg müssen 14,4 % der Neuntklässler als fremdenfeindlich eingestuft werden. In Lehrte äußerten sich 22,8 % der deutschen Jugendlichen zustimmend zu diesen Aussagen, an zweiter Stelle steht Soltau-Fallingb. (18,0 %), gefolgt von Dortmund (16,3 %) und Schwäbisch Gmünd (16,2 %). Oldenburg (8,5 %) und Stuttgart (11,4 %) weisen den geringsten Anteil fremdenfeindlich eingestellter Jugendlicher auf.

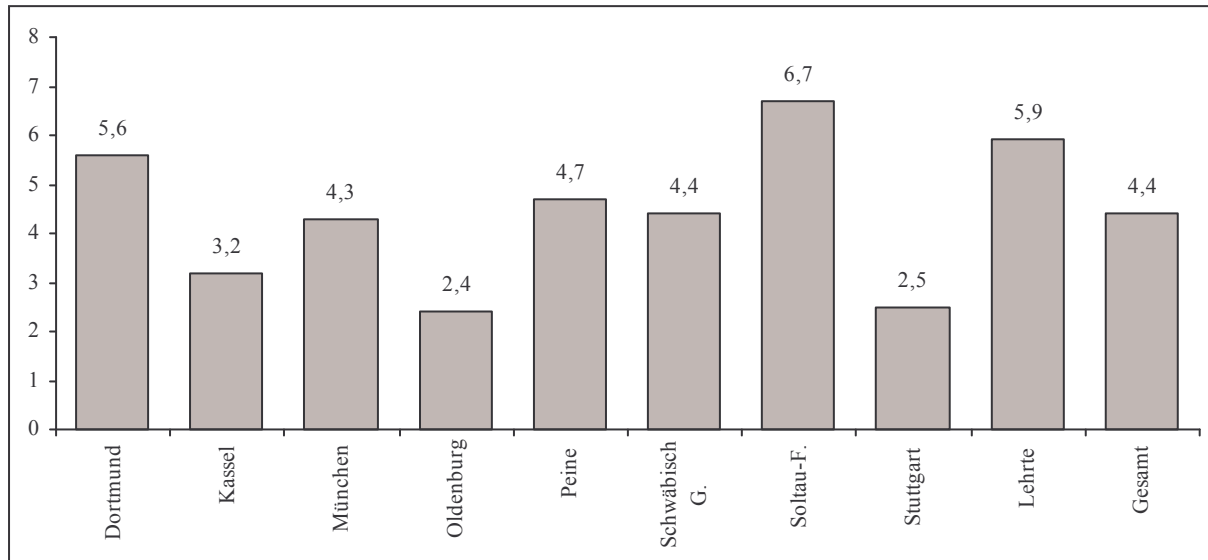
Abbildung 1.20: Fremdenfeindliche Einstellungen nach Erhebungsgebiet – nur Befragte mit zwei deutschen Elternteilen (in %; gewichtete Daten)



Zieht man zusätzlich die gewaltaffinen Einstellung in Betracht, dann lassen sich die Anteile **rechtsextremer Jugendlicher** bestimmen (Rechtsextremismus = Ideologie der Un-

gleichwertigkeit/Fremdenfeindlichkeit + positive Einstellung zur Gewalt). Dabei zeigt sich, dass in Soltau-Fallingbommel mit 6,7 % der größte Anteil an rechtsextrem eingestellten Jugendlichen zu beobachten ist, Lehrte (5,9 %) und Dortmund (5,6 %) folgen. Den niedrigsten Anteil weisen wiederum Oldenburg (2,4 %) und Stuttgart (2,5 %) auf.

Abbildung 1.21: Rechtsextreme Einstellungen nach Erhebungsgebiet (in %; gewichtete Daten)



Als Ursachen fremdenfeindlicher und rechtsextremer Einstellungen haben sich ein niedriges Bildungsniveau, geringe Selbstkontrollfähigkeiten, der Konsum gewalthaltiger Medien sowie die Befürwortung einer Ellenbogenmentalität herausgestellt.

## 2. Regionalauswertungen auf Basis der Befragung von Schülern der 9. Jahrgangsstufe

Der Landkreis Soltau-Fallingbostal gliedert sich in 13 Gebiete. Das Gebiet Osterheide ist allerdings gemeindefrei, die verbleibenden 12 Gebiete wurden in die Schülerbefragung 2005 einbezogen. Abbildung 2.1 zeigt, wie viele Befragte pro Gebiet erreicht wurden und welchem Anteil diese Befragtenanzahl entspricht. Für die sieben Gebiete mit der geringsten Anzahl an Befragten wurde dabei eine Anonymisierung vorgenommen. Die Zuordnung zu einem Gebiet wurde auf Basis der Postleitzahl und des Ort- bzw. Ortsteilnamens vorgenommen. In den wenigen Fällen, in denen von den Jugendlichen diese Angaben nicht berichtet wurden, wurde auf die Postleitzahl der Schule zurückgegriffen.<sup>2</sup>

Abbildung 2.1: Gebietseinteilung des Landkreises Soltau-Fallingbostal (N = Anzahl Befragte; ungewichtete Daten)



Die meisten Jugendlichen kommen aus Walsrode, fast jeder fünfte Befragte der Schülerbefragung im Landkreis Soltau-Fallingbostal stammt aus diesem Gebiet (17,3 %). Zusätzlich wohnen einige Schüler außerhalb des Landkreises. Die geringen Fallzahlen in einigen Gebieten haben zur Folge, dass nur ausgewählte Indikatoren berücksichtigt werden können. Beispielsweise kommen verschiedene Formen der Viktimisierung oder Täterschaft so selten vor, dass gebietsvergleichende Analysen keinen Erkenntnisgewinn haben. Darüber hinaus würden diesbezügliche Analysen verschärft das Problem der Anonymität aufwerfen: Wenn bestimmte Erfahrungen nur auf ein oder zwei Befragte in einem Gebiet zutreffen, wäre es bei entsprechender Kenntnis der lokalen Gegebenheiten möglich, diese Person bzw. diese Personen zu identifizieren. Gleiches gilt im Übrigen auch für Schulen: Da sich in manchen Gebieten nur

<sup>2</sup> Bei den Regionalauswertungen wurde keine Gewichtung nach Schulform vorgenommen, da der Gewichtungsfaktor die regionale Verteilung von Befragten nicht berücksichtigt. Diese Nicht-Gewichtung hat zur Folge, dass die Ergebnisse, die weiter unten in der „Gesamt“-Zeile berichtet werden, von den Ergebnissen, die im Abschlussbericht bzw. in der vorangestellten Befundzusammenfassung zum Landkreis Soltau-Fallingbostal präsentiert werden, leicht abweichen können.

ein oder zwei Schulen befinden, wäre eine gebietsbezogene Auswertung zum Ausmaß schulbezogener Gewalt gleichbedeutend mit schulspezifischen Auswertungen. Die zugesicherte Anonymität der Form, dass keine Auswertungen in Bezug auf einzelne Schulen erfolgen werden, wäre hinfällig. Im Folgenden werden dementsprechend nur wenige Indikatoren aus dem Bereich a) der Soziodemographie, b) der Gewaltviktimisierung und -täterschaft, c) der Ursachen von Gewalt und d) weiterer abweichender Verhaltensweisen präsentiert. Um zu beurteilen, welche Aussagekraft die präsentierten Befunde haben, wird zugleich immer die Fallzahl (N) berichtet, die angibt, wie viele Jugendliche eine Antwort auf die entsprechende Frage erteilt haben, nur bei den Gebieten mit den geringen Befragtenzahlen wird kein konkretes N angegeben.

Tabelle 2.1 zeigt, dass sich die Gebiete im Hinblick auf die Geschlechterzusammensetzung und die besuchte Schulform unterscheiden. Während in Bispingen mehr als die Hälfte der Befragten ein männliches Geschlecht hatten – der höchste Wert im Vergleich aller Gebiete<sup>3</sup> – waren es in Wietzendorf nur 35 %. Auch in Bomlitz und Soltau liegen die Anteile männlicher Befragte etwas über dem Durchschnitt. Die Unterschiede in der Geschlechterzusammensetzung zwischen den Gebieten sind nicht signifikant. Allerdings handelt es sich bei der Stichprobe befragter Schüler in Soltau-Fallingbostel um eine Vollerhebung, die Aussagekraft von statistischen Testverfahren ist damit beschränkt, insofern diese Verfahren eine Aussage darüber ermöglichen, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein empirisch gefundener Unterschied auch in der Grundgesamtheit besteht. Ein Schluss auf die Grundgesamtheit ist aber im Prinzip nicht notwendig, da Stichprobe und Grundgesamtheit nahezu zusammenfallen.

Tabelle 2.1: Geschlecht und Schulform nach Gebiet

Gebiet	Geschlecht: männlich		Schulform				
	N	in %	N	HS in %	RS/HRS in %	Ges in %	Gym/Wal in %
Ahlden	< 100	47,0	< 100	0,0	78,8	3,0	18,2
Bad Fallingbostel	150	40,7	150	1,3	68,7	0,0	30,0
Bispingen	< 100	<b>58,6</b>	< 100	0,0	81,4	0,0	18,6
Bomlitz	< 100	53,0	< 100	0,0	74,7	0,0	25,3
Munster	162	48,8	162	34,0	27,8	0,0	<b>38,3</b>
Neuenkirchen	< 100	44,1	< 100	0,0	66,2	7,4	26,5
Rethem/Aller	< 100	45,1	< 100	0,0	86,3	0,0	13,7
Schneverdingen	195	50,3	196	0,0	0,0	96,4	<u>3,6</u>
Schwarmstedt	134	45,5	134	0,0	3,0	91,0	6,0
Soltau	215	53,0	215	<b>43,7</b>	24,2	0,5	31,6
Walsrode	260	47,7	261	34,9	40,2	0,4	24,5
Wietzendorf	< 100	<u>35,0</u>	< 100	27,5	37,5	0,0	35,0
Außerhalb Soltau-F.	< 100	64,3	< 100	14,3	7,1	7,1	71,4
Gesamt	1508	48,3	1510	16,8	38,8	21,3	23,2
Cramers V		.099			.626**		

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Angaben, HS = Hauptschule, RS/HRS = Realschule/Haupt- und Realschule, Ges = Gesamtschule, Gym/Wal = Gymnasium/Waldorfschule, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Neben den Geschlechtsunterschieden gibt es große Differenzen in der besuchten Schulform. Dies wird besonders deutlich in Bezug auf die Gesamtschule: In Schneverdingen und Schwarmstedt besuchen mehr als 9 von 10 Befragten diese Schulform, in den anderen Gebieten ist es hingegen nur eine sehr geringe Anzahl. Den höchsten Anteil an Gymnasiasten weist

<sup>3</sup> Die in den Tabellen hervorgehobenen höchsten und niedrigsten Werte wurden nur in Bezug auf die Gebiete der Stadt bzw. des Landkreises bestimmt; die Gruppe der Befragten, die außerhalb wohnhaft sind, werden hierbei nicht berücksichtigt.

Munster auf, den höchsten Hauptschulanteil Soltau. In einigen Gebieten ist die Haupt- und Realschule bereits zusammengelegt, mehr als zwei Drittel der Schüler besuchen dort diese integrierte Schulform.

Weitere Indikatoren zur soziodemographischen Situation finden sich in Tabelle 2.2. Die meisten nichtdeutschen Jugendlichen leben in den Gebieten Bad Fallingbostal und Ahlden. Demgegenüber haben in Wietzendorf nur 2,5 % der Jugendlichen einen nichtdeutschen Hintergrund.

Tabelle 2.2: Ethnische Herkunft, sozialer Status und Familienstruktur nach Gebiet

Gebiet	Ethnische Herkunft				Arbeitslosigkeit/ Sozialhilfebezug		Nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammenlebend	
	N	Deutsch in %	Deutsch (MH) in %	Nicht- Deutsch in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	72,7	9,1	18,2	< 100	8,5	< 100	<u>16,7</u>
Bad Fallingbostal	150	72,7	8,7	<b>18,7</b>	140	13,6	150	27,3
Bispingen	< 100	90,0	7,1	2,9	< 100	7,7	< 100	28,6
Bomlitz	< 100	82,7	12,3	4,9	< 100	10,0	< 100	<b>42,0</b>
Munster	162	76,5	6,8	16,7	149	<b>15,4</b>	162	29,6
Neuenkirchen	< 100	89,7	5,9	4,4	< 100	11,9	< 100	35,3
Rethem/Aller	< 100	80,4	5,9	13,7	< 100	14,9	< 100	<b>42,0</b>
Schneverdingen	196	81,6	6,1	12,2	183	<u>7,1</u>	196	24,5
Schwarmstedt	134	81,3	5,2	13,4	117	11,1	134	21,6
Soltau	215	75,8	6,0	18,1	197	9,6	211	25,6
Walsrode	261	78,2	9,6	12,3	231	12,6	258	29,5
Wietzendorf	< 100	95,0	2,5	<u>2,5</u>	< 100	8,3	< 100	20,0
Außerhalb Soltau-F.	< 100	92,9	7,1	0,0	< 100	7,7	< 100	35,7
Gesamt	1508	79,6	7,4	13,1	1366	11,1	1500	27,9
Cramers V		.121**			.086		.130*	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Angaben, MH = Migrationshintergrund (ein Elternteil nicht deutsch), \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Die höchste Quote an Jugendlichen, deren Eltern aktuell arbeitslos sind oder Sozialhilfe erhalten, weist Munster auf (15,4 %), gefolgt von Rethem/Aller (14,9 %) und Bad Fallingbostal (13,6 %). Nur etwa halb so hoch sind diese Quoten hingegen in Schneverdingen (7,1 %) und Bispingen (7,7 %). Schließlich leben vier von zehn Jugendlichen in Bomlitz bzw. Rethem/Aller nicht mehr mit beiden leiblichen Eltern zusammen, in Ahlden ist diese Quote nur etwas über ein Drittel so hoch.

In Tabelle 2.3 sind nun drei Indikatoren der Viktimisierung aufgeführt. Dabei werden nur die Gesamtopferprävalenzen berichtet, da eine differenzierte Darstellung für die fünf Delikte Raub, Erpressung, sexuelle Gewalt, Körperverletzung mit sowie Körperverletzung ohne Waffen aufgrund der geringen Befragtenanzahl nicht möglich ist. In der ersten Spalte ist die Lebenszeitprävalenz berichtet, d.h. der Anteil an Jugendlichen, der in seinem bisherigen Leben mindestens einmal eines der fünf Delikte erlebt hat. Die höchste Prävalenz weist Bomlitz auf, wo fast jeder zweite Jugendliche eine Opfererfahrung gemacht hat. Ebenfalls recht hoch ist diese Quote aber auch in Bad Fallingbostal und Munster. In Rethem/Aller sind – trotz des hohen Anteils an Eltern mit Arbeitslosigkeit/Sozialhilfebezug und der hohen Trennungsquote – nur 27,5 % der Jugendlichen im bisherigen Leben viktimisiert worden. Ganz ähnliche Befunde ergeben sich mit Blick auf die Opferprävalenz in 2004, wo wiederum Rethem/Aller die niedrigste, Bad Fallingbostal und Bomlitz die höchste Prävalenz aufweisen. Betrachten wir hingegen den kurzen Zeitraum in 2005 vor der Befragung, so sind die höchsten Raten in Bis-

pingen und Ahlden, die niedrigste in Wietzendorf zu beobachten, d.h. hier verändert sich die Reihenfolge in nicht unerheblicher Weise. In Bomlitz ist dennoch weiterhin eine recht hohe Opferprävalenz gegeben, Bad Fallingbostal gehört aber nunmehr zu den eher gering belasteten, Rethem/Aller zu den durchschnittlich belasteten Gebieten. Da der Zeitraum in 2005 aber recht kurz ist, sollten eher die anderen beiden Prävalenzraten zur Grundlage von weitergehenden Interpretationen herangezogen werden.

Tabelle 2.3: Indikatoren der Viktimisierung nach Gebiet

Gebiet	Gesamt-Gewaltopferprävalenz: Lebenszeit		Gesamt-Gewaltopferprävalenz: 2004		Gesamt-Gewaltopferprävalenz: 2005	
	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	39,4	< 100	19,7	< 100	15,2
Bad Fallingbostal	150	44,7	150	<b>24,7</b>	150	8,0
Bispingen	< 100	35,7	< 100	18,6	< 100	<b>15,7</b>
Bomlitz	< 100	<b>45,1</b>	< 100	23,2	< 100	13,4
Munster	162	44,4	162	21,6	162	9,3
Neuenkirchen	< 100	38,2	< 100	16,2	< 100	13,2
Rethem/Aller	< 100	<u>27,5</u>	< 100	<u>9,8</u>	< 100	11,8
Schneverdingen	195	39,5	195	15,9	195	12,3
Schwarmstedt	134	34,3	134	14,9	134	9,0
Soltau	213	40,8	213	21,1	213	14,6
Walsrode	260	43,5	260	20,8	260	12,3
Wietzendorf	< 100	32,5	< 100	20,0	< 100	<u>5,0</u>
Außerhalb Soltau-F.	< 100	35,7	< 100	21,4	< 100	0,0
Gesamt	1505	40,4	1505	19,5	1505	11,6
Cramers V	.088		.087		.088	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Das Pendant zur Opfer- bildet die Täterperspektive. Hier wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie bereits einmal in ihren Leben einen Raub, eine Erpressung, eine Bedrohung mit Waffen oder eine Körperverletzung begangen (Lebenszeitprävalenz) bzw. ob sie dies in den zurückliegenden 12 Monaten getan haben. Jugendliche, die diese Taten fünf Mal und mehr ausgeführt haben, gelten als Mehrfachtäter. Auch hier werden in Tabelle 2.4 nur die Gesamt-Gewalttäterraten berichtet, einer differenzierten Darstellung der vier Delikte sind aufgrund der geringen Fallzahlen Grenzen gesetzt. In Munster haben – sowohl im Hinblick auf die bisherige Lebenszeit als auch die letzten 12 Monate – die meisten Jugendlichen eine Gewalttat ausgeführt. Die geringsten Prävalenzen finden sich für beide Verhaltensindikatoren für Schwarmstedt. Zudem sind in Neuenkirchen deutlich unterdurchschnittliche Prävalenzen vorhanden. Als Mehrfachtäter gelten am häufigsten die Jugendlichen in Wietzendorf. In Schwarmstedt existiert demgegenüber offensichtlich kein Befragter, der fünf und mehr Gewalttaten begangen hat.

Tabelle 2.4: Gewalttäterschaft nach Gebiet

Gebiet	Lebenszeitprävalenz		Prävalenz in letzten 12 Monaten		Mehrfachtäter	
	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	22,7	< 100	18,2	< 100	4,5
Bad Fallingbostal	150	20,0	150	16,0	150	2,7
Bispingen	< 100	21,7	< 100	17,4	< 100	7,2
Bomlitz	< 100	23,2	< 100	19,5	< 100	2,4
Munster	159	<b>27,7</b>	159	<b>23,3</b>	159	5,0
Neuenkirchen	< 100	14,9	< 100	13,4	< 100	1,5
Rethem/Aller	< 100	21,6	< 100	19,6	< 100	3,9
Schneverdingen	196	23,5	196	15,8	196	2,6
Schwarmstedt	131	<u>14,5</u>	131	<u>10,7</u>	131	<u>0,0</u>
Soltau	214	24,3	214	19,2	214	4,2
Walsrode	255	24,3	255	20,0	255	5,1
Wietzendorf	< 100	20,0	< 100	17,5	< 100	<b>10,0</b>
Außerhalb Soltau-F.	< 100	28,6	< 100	7,1	< 100	0,0
Gesamt	1494	22,4	1494	17,7	1494	3,7
Cramers V	.088		.090		.107	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Wenden wir uns ausgewählten Ursachen von Gewalttätigkeit zu, so ergeben sich sowohl im Bereich der innerfamiliären Gewalt als auch der Persönlichkeitsfaktoren und dem Medienkonsum Unterschiede zwischen den Gebieten. Wie Tabelle 2.5 zeigt, gibt es in Bomlitz eine stark überdurchschnittliche Quote an Jugendlichen, die Angaben, in der Kindheit schwere elterliche Gewalt erlebt zu haben.<sup>4</sup> Nur halb so groß ist sie hingegen in Bispingen. Innerhalb der letzten 12 Monate wurden ebenfalls in Bispingen sowie in Rethem/Aller die wenigsten Jugendlichen mit gewalttätigen Übergriffen der eigenen Eltern konfrontiert. Bis zu dreimal höhere Quoten finden sich in Ahlden, Schwarmstedt und Bad Fallingbostal. In Ahlden hat zudem jeder zehnte Jugendliche im zurückliegenden Jahr selten oder häufiger beobachten müssen, wie sich die Eltern gegenseitig Gewalt angetan haben, nur in Walsrode ist diese Quote noch etwas höher. In Rethem/Aller sowie Schneverdingen finden sich diesbezüglich die geringsten Quoten.

<sup>4</sup> Für die Darstellung wurden schwer gezüchtigte, selten und häufig misshandelte Jugendliche zu einer Gruppe zusammengefasst.

Tabelle 2.5: Gewalt in der Familie nach Gebiet

Gebiet	Schwere elterliche Gewalt in Kindheit		Schwere elterliche Gewalt in Jugend		Selten oder häufiger Partnergewalt beobachtet	
	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	23,4	< 100	<b>15,2</b>	< 100	10,6
Bad Fallingb.ostel	150	20,0	150	14,0	149	7,4
Bispingen	< 100	<u>16,2</u>	< 100	4,3	< 100	5,8
Bomlitz	< 100	<b>30,4</b>	< 100	10,1	< 100	8,9
Munster	157	20,4	160	13,1	160	9,4
Neuenkirchen	< 100	21,2	< 100	7,6	< 100	7,6
Rethem/Aller	< 100	21,6	< 100	<u>4,0</u>	< 100	<u>3,9</u>
Schneverdingen	195	19,5	195	5,6	194	4,1
Schwarmstedt	130	22,3	134	14,2	133	6,8
Soltau	211	19,0	214	9,3	213	7,5
Walsrode	253	22,9	254	11,4	254	<b>11,4</b>
Wietzendorf	< 100	17,5	< 100	10,0	< 100	5,0
Außerhalb Soltau-F.	< 100	15,4	< 100	14,3	< 100	7,1
Gesamt	1477	21,1	1491	10,4	1488	7,8
Cramers V	.071		.110		.089	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

In Tabelle 2.6 ist dargestellt, inwieweit sich die Befragungsgebiete auch im Hinblick auf als gewaltverursachend geltende Persönlichkeitsfaktoren unterscheiden.<sup>5</sup> Dabei sind keine Prozentanteile, sondern Mittelwerte aufgeführt. Je höher der Mittelwert, desto höher fällt die Zustimmung aus. Zu beachten ist dabei, dass die Antwortvorgaben einmal bis vier (GLMN und Gewaltaffinität) und einmal bis sechs (Risikosuche) reichten. In allen Gebieten bleiben die empirischen Mittelwerte deutlich unter dem Maximalwert sowie den theoretischen Mittelwerten von 2.5 bzw. 3.5, d.h. dass die zustimmenden Jugendlichen stets in der Minderheit sind. Dennoch wird bspw. in Bomlitz den Gewaltlegitimierenden Männlichkeitsnormen sehr viel stärker zugestimmt als in Wietzendorf. Dies ist sicherlich auch ein Resultat davon, dass im ersten Gebiet mehr männliche Personen der Altersgruppe leben als im zweiten Gebiet. Darin bilden sich aber nicht allein Unterschiede in der Geschlechterzusammensetzung ab, da Bispingen, das Gebiet mit dem höchsten Jungenanteil, in der Reihenfolge der Gebiete bei den GLMN noch hinter Ahlden und Neuenkirchen auf Platz vier steht. Dass es auch gebietspezifische Faktoren im Sinne einer eigenen Gewaltkultur gibt, die nicht auf soziodemographische Faktoren reduziert werden kann, bestätigen die Befunde zur Gewaltaffinität. Hier weisen Munster, Rethem/Aller und wieder Bomlitz hohe, Wietzendorf hingegen niedrige Zustimmungswerte auf. Zudem sind es vor allem Jugendliche in Neuenkirchen und Bomlitz, die sich als besonders risikozugeneigt erweisen, für Wietzendorf gilt dies sehr viel weniger.

<sup>5</sup> Vgl. zur Erfassung dieser Konstrukte den Abschlussbericht, Kapitel 4.2.

Tabelle 2.6: Persönlichkeitsfaktoren nach Gebiet

Gebiet	Gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen <sup>1</sup>		Gewaltaffinität <sup>1</sup>		Risikosuche <sup>2</sup>	
	N	Mittelwert	N	Mittelwert	N	Mittelwert
Ahlden	< 100	2.01	< 100	1.84	< 100	2.99
Bad Fallingbostel	150	1.90	150	1.80	150	2.89
Bispingen	< 100	2.00	< 100	1.90	< 100	3.02
Bomlitz	< 100	<b>2.06</b>	< 100	1.94	< 100	3.12
Munster	162	2.00	162	<b>1.97</b>	161	2.89
Neuenkirchen	< 100	2.03	< 100	1.87	< 100	<b>3.17</b>
Rethem/Aller	< 100	1.90	< 100	1.96	< 100	2.75
Schneverdingen	195	1.91	195	1.78	194	2.98
Schwarmstedt	133	1.93	134	1.77	134	2.92
Soltau	214	1.93	215	1.76	215	2.94
Walsrode	260	1.92	259	1.81	260	2.87
Wietzendorf	< 100	<u>1.82</u>	< 100	<u>1.63</u>	< 100	<u>2.60</u>
Außerhalb Soltau-F.	< 100	1.79	< 100	1.66	< 100	2.52
Gesamt	1505	1.95	1505	1.83	1504	2.93
F-Wert	1.301		2.081*		0.909	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert; <sup>1</sup> – Die Antwortkategorien reichten von „1 = stimme gar nicht zu“ bis „4 = stimme völlig zu“, <sup>2</sup> – Die Antwortkategorien reichten von „1 = stimmt gar nicht“ bis „6 = stimmt voll und ganz“

Es hat sich erwiesen, dass für die Gewaltverursachung besonders bedeutsam ist, wenn im eigenen Zimmer sowohl ein Fernseher als auch eine Spielkonsole vorhanden sind. Dies ist in vier von zehn Fällen im gesamten Landkreis Soltau-Fallingbostel der Fall. Auch bei diesem Indikator sind die Gebiete Bomlitz, Munster und Neuenkirchen auffällig, zudem sind die Ausstattungsquoten in Ahlden und Bispingen sehr hoch. In Wietzendorf, aber auch in Schwarmstedt und Schneverdingen ist die Ausstattungsquote der Jugendzimmer mit beiden Gerätschaften hingegen um fast ein Drittel geringer. Dass mit dem Besitz der Geräte auch ein häufigerer Konsum an gewalthaltigen Medieninhalten einhergeht, zeigen die anderen in Tabelle 7 präsentierten Indikatoren: Demnach werden in Bomlitz und Rethem/Aller häufiger Horrorfilme geschaut als in Wietzendorf. Bei den Kampfspielen findet sich in Walsrode und Bispingen die höchste Konsumquote, in Wietzendorf die niedrigste.

Tabelle 2.7: Medienkonsum nach Gebiet

Gebiet	Fernseher und Spielkonsole im Zimmer		Häufiges Schauen von Horrorfilmen		Häufiges Spielen von Kampfspielen	
	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	45,5	< 100	37,9	< 100	18,5
Bad Fallingbostel	150	40,7	150	39,3	149	12,8
Bispingen	< 100	44,3	< 100	39,1	< 100	21,7
Bomlitz	< 100	<b>45,8</b>	< 100	<b>49,4</b>	< 100	16,5
Munster	162	44,4	161	42,9	156	15,4
Neuenkirchen	< 100	44,1	< 100	39,4	< 100	12,1
Rethem/Aller	< 100	39,2	< 100	49,0	< 100	18,0
Schneverdingen	196	33,7	194	38,7	194	13,9
Schwarmstedt	134	32,1	133	39,8	130	16,2
Soltau	215	40,9	214	35,5	208	13,0
Walsrode	261	36,8	258	41,1	254	<b>22,4</b>
Wietzendorf	< 100	<u>30,0</u>	< 100	<u>30,8</u>	< 100	<u>10,3</u>
Außerhalb Soltau-F.	< 100	21,4	< 100	23,1	< 100	0,0
Gesamt	1510	39,1	1495	39,9	1472	16,0
Cramers V	.102		.084		.109	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Neben dem gewalttätigen Verhalten wurde ein Untersuchungsfokus auch auf weitere delinquente bzw. abweichende Verhaltensweisen gelegt. In Tabelle 2.8 sind die Prävalenzraten für den Ladendiebstahl, das Fahren ohne Führerschein und den Vandalismus aufgeführt. Diese Delikte wurden ausgewählt, weil sie noch in einer hinreichenden Häufigkeit vorkommen und sie deshalb zwischen den Gebieten verglichen werden können. In Schwarmstedt gaben insgesamt 20,8 % der Jugendlichen an, dass sie im letzten Jahr zumindest einmal einen Ladendiebstahl begangen hätten – dies ist der höchste Wert aller Gebiete. Die wenigsten Ladendiebe wohnen in Neuenkirchen. Das Fahren ohne Führerschein kommt am häufigsten in Bispingen vor, 38,2 % gaben an, dies in den letzten 12 Monaten getan zu haben. Zwölf Prozentpunkte weniger sind es in Walsrode. Auch bei den vandalistischen Taten stellt Bispingen die größte Täterrate. Jeder vierte Jugendliche hat im letzten Jahr absichtlich Fenster, Telefonzellen, Straßenlampen oder ähnliche Dinge beschädigt. In Soltau haben dies hingegen nur 14,2 % aller Jugendlichen getan.

Tabelle 2.8: Delinquentes Verhalten in den letzten 12 Monaten nach Gebiet

Gebiet	Ladendiebstahl		Fahren ohne Führerschein		Vandalismus	
	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	15,9	< 100	37,5	< 100	21,9
Bad Fallingbostal	149	15,4	150	26,7	148	22,3
Bispingen	< 100	16,7	< 100	<b>38,2</b>	< 100	<b>24,6</b>
Bomlitz	< 100	17,1	< 100	35,9	< 100	18,3
Munster	159	17,6	156	27,6	159	18,2
Neuenkirchen	< 100	<u>10,6</u>	< 100	34,9	< 100	22,4
Rethem/Aller	< 100	13,7	< 100	31,3	< 100	16,0
Schneverdingen	193	16,6	194	27,8	194	22,2
Schwarmstedt	130	<b>20,8</b>	130	28,5	129	15,5
Soltau	210	18,1	208	28,8	212	<u>14,2</u>
Walsrode	250	12,8	249	<u>26,5</u>	252	16,7
Wietzendorf	< 100	12,8	< 100	28,2	< 100	15,0
Außerhalb Soltau-F.	< 100	14,3	< 100	41,7	< 100	7,1
Gesamt	1472	16,0	1459	29,5	1480	18,4
Cramers V	.070		.083		.089	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Tabelle 2.9 präsentiert die Anteile an Schulschwänzern und fremdenfeindlich bzw. rechtsextrem eingestellten Jugendlichen. Demnach haben in Schneverdingen fast zwei Drittel im letzten Schulhalbjahr die Schule zumindest für wenige Stunden geschwänzt (Prävalenz), in Rethem/Aller waren es 25 Prozentpunkte weniger. Auch Ahlden und Wietzendorf weisen geringe Anteile an gelegentlichen Schulschwänzern auf. Betrachten wir hingegen die Quote an Mehrfachschwänzern, so liegt Ahlden zusammen mit Bad Fallingbostal, Walsrode und erneut Schneverdingen sehr weit vorn; etwa jeder zehnte Jugendliche gehört in diesen Gebieten zu den Schülern, die der Schule fünf und mehr Tage unentschuldig fern geblieben sind. In Rethem/Aller, Neuenkirchen und Wietzendorf gilt dies nur für jeden zwanzigsten Jugendlichen.

Tabelle 2.9: Schulschwänzen und Fremdenfeindlichkeit/Rechtsextremismus nach Gebiet

Gebiet	Schwänz-Prävalenz im letzten Schulhalbjahr		Mehrfachschwänzer im letzten Schulhalbjahr		Fremdenfeindliche Einstellungen		Rechtsextreme Einstellungen	
	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	35,6	< 100	10,2	< 100	20,8	< 100	8,5
Bad Fallingbostal	142	38,0	142	<b>10,6</b>	109	18,3	109	8,3
Bispingen	< 100	41,3	< 100	6,3	< 100	14,5	< 100	4,8
Bomlitz	< 100	42,1	< 100	7,9	< 100	<b>28,8</b>	< 100	13,6
Munster	158	48,1	158	9,5	122	26,2	122	<b>13,9</b>
Neuenkirchen	< 100	50,8	< 100	5,1	< 100	20,3	< 100	5,1
Rethem/Aller	< 100	<u>34,8</u>	< 100	<u>4,3</u>	< 100	14,6	< 100	7,3
Schneverdingen	193	<b>60,1</b>	193	9,8	159	12,6	158	3,8
Schwarmstedt	116	43,1	116	6,9	109	17,4	109	4,6
Soltau	200	50,5	200	9,5	159	14,5	159	<u>3,1</u>
Walsrode	243	43,6	243	10,3	200	19,0	200	6,5
Wietzendorf	< 100	35,1	< 100	5,4	< 100	<u>8,1</u>	< 100	5,4
Außerhalb Soltau-F.	< 100	41,7	< 100	0,0	< 100	0,0	< 100	0,0
Gesamt	1404	46,0	1404	8,8	1184	17,8	1182	6,7
Cramers V	.147**		.069		.137*		.142*	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Betrachten wir uns die fremdenfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen (wobei hier nur die Jugendlichen einbezogen werden, die zwei deutschstämmige Elternteile haben), die im Landkreis Soltau-Fallingbostal im Vergleich aller westdeutschen Befragungsgebiete eine sehr hohe Zustimmung genießen, dann zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gebieten. Während in Bomlitz 28,8 % aller Befragten als fremdenfeindlich und immerhin 13,6 % als rechtsextrem<sup>6</sup> einzustufen sind, sind es in Wietzendorf nur 8,1 bzw. 5,4 %. Eher weiter verbreitet sind diese Ideologien zudem in Munster, eher weniger verbreitet in Bispingen, Soltau und Schneverdingen.

Tabelle 2.10 gibt abschließend einen Einblick in die Drogenkonsummuster der Jugendlichen in den einzelnen Gebieten. Auch hierbei wurde sich auf jene Drogen beschränkt, die ausreichend häufig konsumiert werden und für die damit ein Vergleich über die Gebiete hinweg möglich ist. Bier und Wein bzw. Schnaps und Whisky werden am häufigsten in Bispingen konsumiert. Jeder zweite Neuntklässler hat hier im letzten Jahr mehrmals im Monat oder sogar wöchentlich bis täglich Bier/Wein getrunken, jeder vierte Jugendliche Schnaps/Whisky. In Schneverdingen ist die Bier/Wein-Konsumquote um ein Drittel niedriger, in Wietzendorf wird sehr viel seltener Schnaps/Whisky getrunken. Recht ausgeprägt ist der Alkoholkonsum zudem in Bomlitz, Neuenkirchen und Rethem/Aller. Zu den regelmäßigen Rauchern gehören ebenfalls am häufigsten Jugendliche aus Neuenkirchen – Bomlitz und Bispingen liegen dabei erneut weit vorn. In Ahlden, Bad Fallingbostal und Schwarmstedt ist die Raucherquote demgegenüber um ca. fünfzehn Prozentpunkte niedriger. Interessant ist, dass der Anteil an Jugendlichen, die im letzten Jahr mindestens einmal Cannabisprodukte (Haschisch bzw. Marihuana) probiert haben, auch in jenen Gebieten erhöht ist, die sich durch eine unterdurchschnittliche Raucherquote auszeichnen (z.B. Ahlden, Bad Fallingbostal). Am häufigsten gehören aber Jugendliche in Bispingen zu den Konsumenten, gefolgt von den Jugendlichen in Wietzendorf und Soltau. In Schwarmstedt gaben die wenigsten Jugendlichen an, im letzten Jahr Cannabis konsumiert zu haben.

<sup>6</sup> Rechtsextremismus wurde über die Zustimmung zu fremdenfeindlichen Aussagen und die Affinität zu Gewalt-einstellungen operationalisiert (vgl. hierzu Kapitel 7 des Abschlussberichts).

Tabelle 2.10: Drogenkonsum nach Gebiet

Gebiet	Mind. mehrfach monatlich: Bier/Wein		Mind. mehrfach monatlich: Schnaps/Whisky		Mind. mehrfach monatlich: Zigaretten		Im letzten Jahr zumindest probiert: Cannabis	
	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %
Ahlden	< 100	36,4	< 100	20,0	< 100	<u>26,6</u>	< 100	21,9
Bad Fallingbostal	145	34,5	147	15,0	146	28,1	147	23,1
Bispingen	< 100	<b>50,7</b>	< 100	<b>27,9</b>	< 100	38,8	< 100	<b>27,3</b>
Bomlitz	< 100	46,8	< 100	23,1	< 100	39,0	< 100	22,8
Munster	160	33,8	158	15,8	158	31,6	157	13,4
Neuenkirchen	< 100	39,4	< 100	26,2	< 100	<b>43,9</b>	< 100	18,5
Rethem/Aller	< 100	44,9	< 100	22,0	< 100	33,3	< 100	14,0
Schneeverdingen	195	<u>32,3</u>	190	19,5	194	30,4	195	20,0
Schwarmstedt	132	40,2	133	19,5	134	28,4	133	<u>11,3</u>
Soltau	206	36,9	206	13,1	209	36,4	209	24,4
Walsrode	249	36,5	253	18,6	252	31,7	250	16,8
Wietzendorf	< 100	34,2	< 100	<u>10,3</u>	< 100	33,3	< 100	25,0
Außerhalb Soltau-F.	< 100	28,6	< 100	21,4	< 100	28,6	< 100	14,3
Gesamt	1464	37,3	1466	18,3	1471	32,6	1469	19,3
Cramers V	.098		.105		.090		.118	

Ungewichtete Daten; N = Anzahl Befragte mit gültigen Antworten, \* p < .05, \*\* p < .01, **fett** = höchster Wert, unterstrichen = niedrigster Wert

Ein einheitliches Fazit aus diesen Befunden zu ziehen fällt schwer, da es kein Gebiet gibt, das konsistent durch hohe bzw. konsistent durch niedrige Belastungen auffällt. Recht positive Ergebnisse sind für das Gebiet Wietzendorf zu berichten, wobei zu beachten ist, dass hier auch der geringste Anteil männlicher und nicht-deutscher Befragter zu verzeichnen ist. Tendenziell positive Ergebnisse finden sich zudem für Rethem/Aller, Schneeverdingen und Schwarmstedt. Demgegenüber stehen die Gebiete Bispingen, Bomlitz, Munster, Neuenkirchen und Ahlden, die bei einigen der berichteten Indikatoren hohe Belastungen aufweisen. Insofern erscheint es angebracht, in diesen Gebieten die Präventionsarbeit weiter zu verstärken.